Dienstag, 4. Dezember.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. vor 8—1 Uhr, nachm. von 2—7 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. Morgen-Ausgabe. 96. Jahrgang.

1917. — Nr. 616.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,36.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für j. einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,15.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. das Stück 10 Pfg.
Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Waffenstillstand im Osten!

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Telegr.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheller Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich Paschendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidigem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab und nahm am Abend wieder vorübergehend erhebliche Stärke an.

Auf dem Kampffelde bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Inchy und Bourlon an. In heftigem Nahkampf wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Vacquerie scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet.

Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Die lebhafte feindliche Tätigkeit im Thanner Tal und im Sundgau hält an.

*

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Müller errang seinen 27. und 28., Leutnant Bongartz seinen 25. und 26. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet vom Pripjet bis südlich der Lipa und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

*

WTB. Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Amtlich. Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marine-Angelegenheiten und Höchstkommandierender der russischen Armee, Herr Krylenko, durch Parlamentäre anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4,30 Uhr an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Ort zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

WTB. Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Amtlich: Am 1. Dezember 1917 ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front vom Süduser des Pripjet nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Mit dem 2. Dezember 1917 10 Uhr abends wurden in diesem Abschnitt alle Feindseligkeiten eingestellt.

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegertätigkeit beziehen.

Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

*

Daß unsere Oberste Heeresleitung mit Sicherheit darauf rechnet, daß der Waffenstillstand, der an großen Teilen der russischen Front bereits infolge von Einzelvereinbarungen zur Tatsache geworden ist, für alle Fronten des russischen Heeres zustande kommen wird, geht aus der ausdrücklichen Erwähnung der Verhandlungen im deutschen Generalstabsbericht hervor. Daraus läßt sich aber auch die militärische Bedeutung der neuen Ereignisse erkennen. Wie auch die Friedensverhandlungen mit Rußland ausfallen werden, eins ist ganz sicher: Es würde nicht zum Waffenstillstand gekommen sein, wenn auch nur die geringste Aussicht bestände, das russische Heer wieder zu einer großen Offensive zu bewegen. Das russische Heer als solches kann und will eben nicht mehr kämpfen, es scheidet als Faktor in der militärischen Berechnung der Entente aus. Damit aber wird Deutschland nach Osten hin militärisch frei, und es kann endlich der bisherigen zahlenmäßigen Ueberlegenheit unserer Gegner im Westen ein Gegengewicht bieten. Wie und wo das geschehen wird, dürfen wir vertrauensvoll unserer Heeresleitung überlassen; sie weiß, was sie will, und ist der Ueberzeugung, daß sie den Krieg zum guten Ende führen kann. (Vergl. den Bericht auf der 2. Seite dieses Blattes über eine neue Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff.)

*

Die Friedensstimmung des russischen Heeres.

TU. Basel, 3. Dez. (Telegr.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet, daß sämtliche 12 an der 1600 Kilometer langen russischen Front stehenden Armeen sich formell für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen erklärt haben, ebenso die Kaukasusfront. Laut „Rußkoje Slowo" stimmten 90 Prozent der Soldaten bei den Wahlen für die Konstituante für die Sozialisten.

WB. Bern, 3. Dez. Der „Berner Bund" berichtet von besonderer Seite, sämtliche russischen Regimenter haben sich erneut für den Frieden erklärt. Auch die sibirischen Truppenformationen und jene Truppen, die seinerzeit am Sereth den hartnäckigen Widerstand geleistet haben.

WB. Bern, 3. Dez. In den russischen Provinzen verfügen die Maximalisten nunmehr über ein Netz von revolutionären Organisationen, die in der letzten Zeit ein beispielloses Wachstum aufwiesen und auf die jetzt überall die örtliche Macht übergegangen ist. Die Maximalisten herrschen nunmehr über 35 große russische sowie sämtliche sibirische und mandschurische Städte.

WB. Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Nach russischen zuverlässigen Nachrichten veröffentlichen jetzt auch die Trudowicks und die Sozialrevolutionäre Aufrufe in ganz Rußland, in denen sie für einen sofortigen Friedensschluß eintreten.

*

Trotzkys neue Anfrage an die Alliierten.

WTB. Petersburg, 3. Dez. (Telegr.) Reuter: Trotzky hat den Diplomaten der Alliierten mitgeteilt, daß Deutschland bereit sei, auf allen Fronten über einen demokratischen Frieden zu verhandeln. Er fragte sie, ob sie an den Verhandlungen, die am Sonntag beginnen, teilzunehmen wünschen.

*

Kerenski verhaftet?

FZ. Stockholm, 2. Dez. Nach einer aus Petersburg eingetroffenen Drahtmeldung wurde Kerenski in Wladimir gefangen genommen. Im Gegensatz hierzu berichten Petersburger Blätter, daß Kerenski nach England geflohen sein soll.

*

Das Schicksal Rumäniens.

TU. Budapest, 3. Dez. (Telegr.) Von besonderer Seite wird im „Pester Lloyd" mit Rücksicht auf das russische Friedensangebot das Schicksal Rumäniens erörtert. Es wird darauf hingewiesen, daß Rumänien auf seine eigenen militärischen Machtmittel beschränkt bleibe, wenn das große russische Territorium hinter der rumänischen Front sich als streng neutraler Boden erweisen sollte. Allein die strategische Lage des rumänischen Heeres würde sich so verzweifelt gestalten, daß es einen auch nur kurz befristeten Widerstand nicht leisten könnte.

*

Die neutralen Gesandten.

WB. Stockholm, 3. Dez. Bei einer Zusammenkunft in der schwedischen Gesandtschaft haben die neutralen Gesandten den Beschluß gefaßt, Trotzkys Friedensnote zu beantworten. Man hat dabei betont, daß es sich mehr um einen höflichkeitsakt handelt und daß diese Beantwortung mit einer offiziellen Anerkennung des Volkskommissarrates seitens der neutralen Staaten nicht identisch sei.

*

Die Botschafter der Alliierten.

WB. Kopenhagen, 3. Dez. Da der englische Botschafter Buchanan auf das Schreiben Trotzkys, worin gefordert wurde, daß die in England internierten russischen Revolutionäre freigegeben werden, keine Antwort gegeben hat, gab Trotzky den Befehl, daß den englischen Untertanen in Rußland keine Erlaubnis gewährt wird, das Land zu verlassen. Buchanan dementiert alle Gerüchte, wonach er Petersburg verlassen habe. Er gedenke nicht, die Stadt zu verlassen.

TU. Lugano, 3. Dez. (Telegr.) Die Agenzia Stefani berichtet aus Rom: Der russische Botschafter in Rom hat die Korrespondenz mit dem russischen Ministerium eingestellt. Die militärische Vertretung Rußlands in Italien hat dem Entschluß der diplomatischen Vertretung Rußlands in Rom, den Maximalisten die Anerkennung zu verweigern, zugestimmt.

WTB. Bern, 2. Dez. „Temps" meldet: Der italienische Botschafter in Petersburg Marchese Carlotti ist in Paris eingetroffen.

*

Vergebliche englische Drohung.

WB. Stockholm, 3. Dez. In Archangelsk ist es den Bolschewisten nicht gelungen, festen Fuß zu fassen. Die Engländer sind dort mehr als je die Herren der Lage. Der Drahtverkehr zwischen der britischen Petersburger Botschaft und London erfolgt jetzt nur auf diesem Wege, wozu ein täglicher Kurierdienst von Petersburg eingerichtet ist. Der Handelshafen und die Polizei stehen jetzt ebenfalls ausschließlich unter Aufsicht britischer Offiziere und Blaujacken. Die Einwohnerschaft von Archangelsk wurde durch Maueranschläge benachrichtigt, daß, falls in Archangelsk Stimmung für die Petersburger revolutionäre Regierung sich bemerkbar machen sollte, die weitere Verteilung von Nahrungsmitteln aufhören und auch sonst energische Maßnahmen ergriffen werden würden. Britische Offiziere, Ingenieure und Beamte haben Kandalaschka, Semiosk und Alexandrowsk flüchtend verlassen, nachdem sie die von ihnen verwalteten Bahnkassen mitgenommen hatten. Seit Mitte November, wo dies geschah, hat die Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Archangelsk aufgehört und der ganzen Murmanküste droht bitterste Hungersnot.

*

Lloyd Georges neue Mahnung zur Geduld.

WTB. Amsterdam, 3. Dez. (Telegr.) Reutermeldung: In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Petit Parisien" wies Lloyd George auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. Wir haben, sagte der Premierminister, Menschen, Munition, wirtschaftliche und finanzielle Hilfsquellen und das Gefühl (!), daß wir für das Recht kämpfen. Wir müssen jetzt jeden Nerv anspannen, um eine Einheit in der Leitung herzustellen und den Tatsachen Rechnung zu tragen. Wenn wir keine Zeit verlieren und entschlossen sind, den Krieg zu gewinnen, wird es uns gelingen. Wir müssen Geduld, Ausdauer und Standhaftigkeit haben, dann werden wir siegen.

*

WTB. Bern, 2. Dez. Die Pariser Konferenz wird von der französischen Presse eingehend besprochen. Die Verhandlungen der Konferenz erstreckten sich, soviel die Presse weiß, auf das russische Programm und eine etwaige Note bezw. Proklamation der Entente an das russische Volk. Die Blätter warnen vor einem Abbruch der Beziehungen zu dem russischen Volk, das von den Maximalisten nur verführt sei. „Radical" fragt, was die Westmächte tun wollen, um die 40 Milliarden zu sichern. „L'Oeuvre" verlangt, daß man mit allen Mitteln, militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen gegen die Zustände in Rußland vorgehe.

Die deutsche Kraft im Westen.

TU. Bern, 3. Dez. (Telegr.) Der Militärkritiker des „Echo de Paris" schreibt zur deutschen Offensive bei Cambrai, daß ein großer Teil der von den Deutschen eroberten Dörfer bis unmittelbar vor Cambrai von den Engländern ohne Zweifel unter dem Druck der furchtbaren von den Deutschen eingesetzten Massen geräumt werden mußte.

*

Die irische Rekrutenquelle versiegt.

WTB. Berlin, 1. Dez. Irische Gefangene machten bei ihrer Vernehmung Angaben über die Zustände in Irland und bei den irischen Truppen, die umso beachtenswerter sind, als die Leute trotz ihrer Erbitterungen gegen England militärische Aussagen entweder gar nicht oder nur äußerst vorsichtig machen. Nach ihrer übereinstimmenden Schilderung ist es bei den heutigen Zuständen in Irland ausgeschlossen, aus Irland neuen Ersatz zu bekommen. Die Sinn-Feiner-Bewegung habe im ganzen katholischen Irland eine gewaltige Ausdehnung angenommen und eine auf die Dauer unhaltbare Lage geschaffen. Die Gefangenen sind äußerst entrüstet, daß England die 1914 den irischen Nationalisten gemachten Versprechungen in schamloser Weise unerfüllt gelassen habe. Das Verhältnis zwischen einem englischen Kompagniechef und den von Gemeinen emporgestiegenen irischen Offizieren sei das denkbar schlechteste. Da die Regierung der heimischen Regimenter nicht mehr sicher ist, werden sie abgeschoben und durch Engländer und Schotten ersetzt; sämtliche irische Reservebataillone sollen nach England verlegt worden sein. Den Urlaubern wurde bei ihrer Ankunft auf den irischen Endstationen im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Gewehr abgenommen. Viele Urlauber sind nicht zurückgekehrt. Die Polizei drückt in solchen Fällen ein Auge zu. Die Leute arbeiten dann unter fremdem Namen in heimischen Betrieben.

*

Eine französische Tendenzmeldung.

WTB. Berlin, 1. Dez. Der Funkspruch Lyon meldet auf Grund einer Notiz der „Straßburger Post", daß die deutsche Militärverwaltung die jungen elsässischen Mädchen zur Arbeit an der Front zwinge. Die Mädchen seien jeder Möglichkeit ausgesetzt und sollten in moralischer und religiöser Hinsicht unter Aufsicht gestellt werden. Jede Weigerung, sich an den militärischen Arbeiten zu beteiligen, würde streng bestraft. Die französische Tendenzmeldung ist offenbar eine Entstellung der Tatsache. Die Mädchen, die auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni 1851 und späteren Verordnungen zu Notstandsarbeiten herangezogen werden, sind Berufsarbeiterinnen, die für Arbeitsverweigerung selbstverständlich bestraft werden, wie es entsprechend das französische Gesetz vom 3. Juni 1877, Artikel 21, vorschreibt. Die Mehrzahl meldet sich aber freiwillig. Die Mädchen sind sittlichen Gefahren nicht ausgesetzt, da sie von den Männern in besonders gut gebauten Baracken getrennt untergebracht sind und von Schwestern, Fürsorgedamen und Geistlichen betreut werden.

Die U-Bootsarbeit im Mittelmeer.

WTB. Berlin, 2. Dez. Amtlich.

Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34 000 Brutto-Register-Tonnen.

Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten, stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, einige davon im Nachtangriff.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Trowbridge", 3712 Tonnen, „Margam Abbey", 4367 Tonnen, „Auberton", 4556 Tonnen, „Antacus", 3061 Tonnen, die bewaffneten französischen Dampfer „Rossoul", 3135 Tonnen, „Marc Fraissinet", 3060 Tonnen, die italienischen Dampfer „Senegal", 848 Tonnen, und „Commendatore Carlo Bruno", 815 Tonnen.

Die meisten Dampfer waren tiefbeladen, große Werte sind mit ihnen untergegangen, u. a. 5200 Tonnen Kohle, nach Alexandrien bestimmt, etwa 4000 Tonnen Zinn, Copra und Tabak für Frankreich und 1500 Tonnen Weizen für Italien wurden versenkt.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schultz hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Schiffszusammenstoß.

WTB. Bern, 2. Dez. Nach Mitteilungen aus Cartagena ist der englische Dampfer „Sheffield", (3000 Brutto-Register-Tonnen), mit Kohle nach Italien unterwegs, nachts mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und wahrscheinlich untergegangen.

*

U-Bootskrieg und Englands Nahrungssorgen.

Der Schiffsraummangel in England schreitet unter dem Druck des U-Bootskrieges verhängnisdrohend fort. Jetzt sieht sich das englische Nahrungsmittelamt in einem Aufruf laut „Journal of Commerce" vom 17. 10. bereits zu dem wichtigen Eingeständnis genötigt, daß selbst der völlige Stillstand des U-Bootskrieges den Ernst der Nahrungsschwierigkeiten nicht mehr beheben könnte. Der Aufruf lautet:

„Im Hinblick auf den augenblicklichen Optimismus, welcher bezüglich unserer sich steigernden Herrschaft über den U-Bootsfeldzug besteht, sieht sich Sir Arthur Yapp, der Präsident des Amtes für Nahrungsmittel-Ersparnis, veranlaßt, auf die Gefahr hinzuweisen, welche aus falschen Schlüssen über diesen Gegenstand für die Nahrungsmittel-Versorgung eintreten könnte. Die Fortführung eines erfolgreichen U-Bootskrieges würde die Schwierigkeiten der Ernährung wesentlich steigern, aber andererseits würde der völlige Stillstand des U-Bootskrieges den Ernst der Lage nicht aufheben. Es handelt sich nicht nur um die Nahrungsmittel, welche bei der Ueberfahrt verloren gehen, sondern um eine Weltknappheit an Tonnage und Lebensmitteln, welche strenge Sparsamkeit erforderlich macht. Bei unseren schon beschränkten Frachtraummengen, wie sie mehr durch die Ansprüche von Heer und Marine als durch die Versenkungen herbeigeführt werden, sind wir im weiten Maße gezwungen, unsere Nahrungsmittel aus den nächstgelegenen Ländern zu beziehen, und wenn wir nicht die strengste Sparsamkeit üben, so werden die Nahrungsmittel nicht den Anforderungen entsprechen, welche wir selbst und unsere Verbündeten zu stellen haben. Während es deshalb erfreulich ist, zu hören, daß wir über die deutschen Unterseeboote die Oberhand gewinnen, sollte die Notwendigkeit strengster Sparsamkeit im Verbrauch mit Nahrungsmitteln als ein Gebot in Erinnerung gebracht werden, welches so dringend ist wie je."

Auch dieser Aufruf ist ein Muster englischer Verdrehungskunst. Die Ernährungsschwierigkeiten werden nicht auf ihre wahre Ursache, auf unsere U-Boots-Tätigkeit zurückgeführt, sondern auf die angeblich allgemeine Weltknappheit an Tonnage und Lebensmitteln. Dabei gibt es in der Welt Lebensmittel genug. In Australien z. B. biegen sich die Speicher vor Ueberfüllung mit Korn und Fleisch, nur fehlen die Schiffe, um den Segen an die Stätte des Verbrauchens zu befördern. Diesen klaren Sachverhalt übergeht der Aufruf, versichert sogar, daß England der U-Boote Herr würde. Eine Erklärung für die „Weltknappheit" bietet vielleicht der Umstand, daß der Durchschnittsengländer in seinem Dünkel unter „Welt" das englische Eiland versteht.

Sonstige Meldungen.

WTB. Düsseldorf, 3. Dez. (Telegr.) Heute morgen wurde die Dienstmagd, frühere Kellnerin Elisabeth Surmann aus Essen von ihrem Liebhaber, dem Kraftwagenführer Albert Wenz, in ihrer Wohnung durch einen Dolchstich in die Herzgegend getötet. Die beiden hatten gestern abend in einer Wirtschaft Streit bekommen, und Wenz hatte sich heute morgen gewaltsam Einlaß in die Wohnung verschafft und dem Mädchen dann den tödlichen Stich und andere Verletzungen beigebracht. Er stellte sich darauf selbst der Polizei.

WTB. Bern, 2. Dez. Der französische Verpflegungsminister Boret erklärte, den Blättern zufolge, Pressevertretern, es sei unbedingt notwendig, sich in den kommenden Monaten noch entschiedener einzuschränken, damit zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Verpflegung die notwendigen Vorräte eingelagert werden könnten. Die Lage sei sehr ernst.

Der Reichskanzler und Fürst Bülow.

TU. Berlin, 3. Dez. (Telegr.) Wie die „B. A." hört, hat Fürst Bülow am gestrigen Sonntag dem Reichskanzler Grafen Hertling einen längeren Besuch abgestattet. Im Laufe der Unterhaltung des gegenwärtigen mit dem früheren Reichskanzler und jetzigen Herrenhausmitglied kam das Gespräch auch auf die Politik. Dabei ergab sich, daß beide über die schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik übereinstimmender Auffassung waren. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der Besuch am Beginne der Wahlreformwoche erfolgt ist und darin also bei den bekannten konservativen Grundanschauungen des Fürsten Bülow eine gewisse Unterstützung der vom Grafen Hertling gemeinsam mit der Reichstagsmehrheit eingeleiteten inneren Politik zu sehen ist.

Die Aufnahme der Rede Hertlings in der Schweiz.

Bern, 1. Dez. Das „Journal de Genève" schreibt zum ersten Auftreten des Grafen Hertling im Deutschen Reichstage: Die Rede, die der Reichskanzler im Reichstage hielt, spiegelt deutlich einen neuen Geist in Deutschland wider. Es sei eine große, kräftige und staatsmännische Rede, wie sie in Deutschland seit langem nicht von dieser Stelle gehört wurde. Kräftig besonders in der Darstellung der äußeren Fragen und in der Art, die militärische Lage und die diplomatischen Probleme hinzustellen. Die Entente dürfe sich nicht verhehlen, daß sie in der Person des Grafen Hertling einen anderen Gegner als in Michaelis haben werde.

Ein Mittelstandsantrag des Zentrums im Abgeordnetenhause.

Die Zentrumsabgeordneten Dr. Bell und Gen. haben im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1. Das Tätigkeitsgebiet der Kriegshilfskassen dahin zu erweitern, daß deren Mittel auch Nichtkriegsteilnehmern, namentlich Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, zugute kommen, die durch die Kriegswirkungen eine schwere wirtschaftliche Schädigung erlitten haben, und zwar unter weitmöglichster Mitwirkung der gesetzlichen und genossenschaftlichen Standesorganisationen;

2. beim Bundesrat dahin zu wirken, daß bei der Regelung der Uebergangswirtschaft folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

1. Weitgehende Heranziehung des Handels, seiner Fähigkeiten und sachlichen Erfahrungen, sowie besonders seiner Organisationen für die Rohstoffversorgung während der Uebergangszeit, wobei a. Einkauf, Einfuhr und Verteilung der ausländischen Rohstoffe durch sachkundige Kreise (Einkaufs- und Verteilungsgesellschaften) unter staatlicher Aufsicht erfolgen sollen, b. sachverständige Personen aus gewerblichen Organisationen und Gewerkschaftskreisen zur Mitwirkung bei den gesamten Vorarbeiten zur organisatorischen Umgestaltung des Wirtschaftsgetriebes herauszuziehen sind, c. eine durchgreifende Kontrolle der Preisbildung für die Dauer der Uebergangswirtschaft durch Mitwirkung von Vertretern beruflicher Organisationen der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher zu sichern ist;

2. Rasche und gleichmäßige Abgabe der bei Kriegsende noch im Besitze der Heeresverwaltung befindlichen Vorräte an Rohstoffen, Material und Maschinen zu möglichst billigen Preisen an Handwerk, Baugewerbe und Industrie ohne Gründung neuer Kriegsgesellschaften, wobei in erster Linie soweit als möglich durch den Krieg geschädigte Handwerker und Gewerbetreibende zu berücksichtigen sind;

3. Förderung der Errichtung von Hypothekenschuldbanken und Nutzbarmachung der Mittel der öffentlichen Sparkassen und Berufsgenossenschaften zur Wiederbelebung der Bautätigkeit nach dem Kriege; namentlich durch Hergabe zweitstelliger Hypotheken.

4. Unterstützung der durch den Krieg oder kriegswirtschaftliche Maßnahmen besonders hart betroffenen mittleren und kleineren Gewerbebetriebe durch vorzugsweise Zuweisung von Rohstoffen und öffentlichen Arbeiten, besonders an die genossenschaftlichen Organisationen.

5. Anerkennung der den Revisionsverbänden angeschlossenen Rohstoffgenossenschaften als Großhändler ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Gründung, und Baudarlehen zu möglichst günstigen Verzinsungs- und Tilgungsbedingungen.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Münster, 3. Dezember.

Dienstag erste Hälfte der Magermilchkundenliste.

Dienstag Butterverkauf von 8—12 und 2—6 Uhr.

Servatiiplatz: 1301—2600, Stadthalle: 901—1800, Göbenstraße: 801—1600, Kreuzstraße: 701—1500, Warendorferstraße 501—1000.

Kopfmenge 50 Gramm, Preis 31 Pfennig.

Neue Brotkarte (Militärausweiskarte) und Kleingeld mitbringen!

*

Für die Kinder im Alter von 6—12 Jahren, die seit dem 1. d. Mts. nicht mehr mit Vollmilch beliefert werden, gelangt in dieser Woche an den städtischen Verkaufsstellen in der Reihenfolge des Butterverkaufs Vollmilch in Dosen zur Ausgabe. Kopfmenge 1 Dose, Preis 1,80 ℳ. Die Vollmilchkarte ist vorzulegen.

*

Verkaufsstelle Warendorferstraße Eierverkauf.

*

Die Ablieferung der Seifenkartenabschnitte für die Monate November und Dezember hat am Dienstag für die Geschäfte mit den Anfangsbuchstaben H bis einschl. K zu erfolgen.

*

Die Ausgabe der Gutscheine für geschnittenes und ungeschnittenes Brennholz, sowie für Torf wird fortgesetzt am Dienstag, den 4. Dezember, für die Verbraucher, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben B und L beginnen, und am Mittwoch, den 5. Dezember, für die Verbraucher, deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen.

Die Ausgabe findet im städtischen Kohlenbureau im Centralhof, vormittags von 8½—12¼ Uhr statt.

Die Brotkarte ist mitzubringen und Geld abgezählt bereitzuhalten.

*

Von Mittwoch ab gelangen auf Kundenliste und Feld 7 der Kolonialwarenkarte für den Kopf 2 Pfund Gemüsekonserven zur Ausgabe. Ansprüche auf bestimmte Sorten können nicht berücksichtigt werden. Die Abnahme der Konserven muß spätestens am 15. Dezember erfolgen; die dann noch nicht abgeholten Mengen können im freien Handel an die hiesigen Einwohner abgegeben werden.

Die Abschnitte der Kolonialwarenkarte sind zu sammeln und sorgfältig aufzubewahren.

Unterredung mit unseren Heereslenkern.

* **Wien**, 1. Dez. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer einen **Besuch bei Hindenburg und Ludendorff**, der in einer Stadt am Rhein erfolgte.

„Es steht alles gut," beginnt Hindenburg das Gespräch, und Ludendorff bekräftigt: **„Die Kriegslage berechtigt zur größten Zuversicht."**

„Ueberwintern müssen wir freilich," fährt Hindenburg fort, „und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir sowohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen, **nur fest stehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst!"**

Ludendorff fügt hinzu: „Den Termin des Friedens bestimmen können wir natürlich nicht. Kein Heerführer kann sich auf eine solche Prophezeihung einlassen, so wenig wie der Arzt am Krankenbett den Tag der Heilung voraussagen kann, den man immer von ihm wissen will. Nur eines können wir mit Bestimmtheit versichern: **Der Krieg wird nicht als Remispartie abgebrochen werden, er wird für uns günstig entschieden enden."**

„Wie? Durch welche Mittel?"

„Der Friede wird um so eher herbeigeführt werden," antwortete General Ludendorff, „je günstiger unsere Kriegslage wird. Noch steht die Tat über dem Wort," und der Generalfeldmarschall fügt hinzu:

„Deshalb sollten wir jetzt nicht mehr vom Frieden sprechen, der Friede ist noch eine zu zarte Pflanze, um auf die Dauer die Berührung zu ertragen."

„Den Anfang," fährt General Ludendorff fort, „scheinen die Russen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Kundgebung der Bolschewiki bereits als ein Friedensangebot betrachte. Erst muß die Sicherheit bestehen, daß die Regierung auch die Macht hat, das Ergebnis der Verhandlungen mit uns nach innen und außen durchzusetzen. Einen **Waffenstillstand mit Rußland können wir allerdings jederzeit schließen, sobald wir die Sicherheit seiner Einhaltung haben.** Die Frage eines allgemeinen Waffenstillstandes dagegen wird schwierig sein, ich will nur die eine Frage herausgreifen: Sollen sich während eines allgemeinen Waffenstillstandes unsere U-Boote jeder Kampfhandlung enthalten und währenddessen die Handelsschiffe ungestört nach England, Frankreich und Italien fahren und dadurch die Lage der Gegner verbessern, während wir keine Zufuhren erhalten?"

„Ein Waffenstillstand von einer Dauer von drei Monaten, von dem öfter gesprochen wird", führt Ludendorff weiter aus, „ist reichlich lang. In drei Monaten kann sich in den feindlichen Ländern vieles zu unserem Schaden verändern. Man muß sich in kürzerer Zeit erwerben und zu Entschlüssen kommen, wenn die militärische Lage nicht Schaden leiden soll."

General Ludendorff macht eine kleine Pause des Nachsinnens und spricht weiter.

„Wenn mir jemand sagt, die russische Revolution sei ein Glückszufall für uns gewesen, so protestiere ich immer: die **Revolution in Rußland war kein Glückszufall, sondern die natürliche und notwendige Folge unserer Kriegführung;** mit dem modernen Kriege hat es eine eigene Bewandtnis. Früher haben die Armeen gegeneinander Krieg geführt, jetzt ist es ein Krieg der Völker. Früher ging der Krieg dadurch zu Ende, daß die feindliche Armee besiegt wurde; jetzt endet der Krieg mit Besiegung des feindlichen Volkes. Das haben wir alle vor diesem Kriege noch nicht gewußt, und haben es erst lernen müssen. Entscheidungsschlachten, wie in früheren Feldzügen, gibt es nicht mehr, oder vielmehr sie entscheiden, wie die Schlacht bei Tannenberg bewiesen hat, nicht unmittelbar, sondern mittelbar. Die militärischen Niederlagen erschüttern das Vertrauen des Volkes zu seiner Regierung. Die Opposition verstärkt sich, gewinnt Macht, die Regierung stürzt und wenn, wie in Rußland, das ganze System morsch und reif für den Verfall ist, so kommt es zum allgemeinen Zusammenbruch. **Nein, die russische Revolution ist kein glücklicher Zufall, sie ist die Folge unserer Siege."**

Ueber die **russische Armee** äußert der Generalfeldmarschall:

„Große Kampfhandlungen sind, soweit man gegenwärtig urteilen kann, von ihr wohl kaum mehr zu erwarten. Natürlich läßt sich auch hier nichts mit absoluter Sicherheit voraussagen. Vielleicht reift in Rußland schließlich irgendein Gewaltsmensch, ein Nikolai Nikolajewitsch oder einer von ähnlicher Art die Macht an sich und peitscht das kriegsmüde russische Heer noch zu einer letzten Anstrengung auf."

Das Gespräch wendet sich nunmehr dem Westen zu.

„Auch über

die Lage an der Westfront

kann ich mich mit voller Beruhigung und Zuversicht aussprechen," versicherte Hindenburg. „Wir verteidigen uns dort, und wir verteidigen uns mit Erfolg. Allerdings **ist es eine elastische Verteidigung,** das bedeutet, daß wir uns nicht an jedes Bodenstück festklammern, auf dem wir gerade stehen. Es kann vorkommen, daß wir auch einmal eine Stellung aufgeben, wenn sie durch das feindliche Feuer zermalmt ist, daß sie nur mit den schwersten Menschenopfern gehalten werden könnte. Ist in diesem oder jenem Falle die deutsche Heeresleitung zur Ueberzeugung gelangt, daß die Erhaltung des Lebens ihrer Soldaten für sie einen höheren Wert hat als der Besitz eines Stückes Sumpf oder einiger rauchgeschwärzten Trümmer, so verkünden unsere Gegner jedesmal einen Sieg. Wenn es ihnen Vergnügen macht, wir haben nichts dagegen. Sie mögen sich noch viele Siege von dieser Art zuschreiben, **nach Belgien oder gar an den Rhein kommen sie doch nicht und werden sie niemals kommen!"**

Ludendorff sagte weiter: „Unsere Art der Kriegführung ist nicht möglich, wenn man nicht von vornherein gelegentliche lokale Rückschläge in Rechnung stellt. Ich will sie durchaus nicht leicht nehmen, sie sind manchmal recht schmerzlich, aber für das Ganze sind sie ohne Bedeutung. Und nur, indem man sie wagt, kann man an anderen Stellen große Unternehmungen durchführen, wie unsere Offensiven in Rumänien, in Ostgalizien, in Italien waren. Das bedeutet eine ungeheure Verantwortung. Der Entschluß zur Verantwortung **ist jedoch der Beginn aller Strategie.** Ein Heerführer, **der ängstlich darauf bedacht ist, daß nur ja an keiner Stelle der** Riesenkriegsschauplätze, auf denen der gegenwärtige Weltkampf sich abspielt, eine ihm ungünstige Aenderung sich vollzieht, kann nie etwas Bedeutendes leisten. Solche Aengstlichkeit hat zu Folge, daß die Kriegführung stagniert."

Auf die Frage, welche Gegner die gefährlichsten seien, die Engländer oder die Franzosen, erwidert der Generalfeldmarschall:

„Beide Gegner sind tapfer; die Franzosen sind die gewandteren. Die Stärke der Engländer liegt in ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit an Artillerie."

„Und die Führung?"

„Unter den französischen Generalen gibt es tüchtige Männer. Die englischen Generale haben eine ganz andere Kriegführung gelernt als die europäische, und der Schützengrabenkrieg ist keine Schule, in der sich ein großer Feldherr heranbilden kann."

„Was ist von dem Obersten Kriegsrat zu erwarten, den die Entente jetzt einzusetzen im Begriff ist?"

Hindenburg lacht. „Wir haben uns schon an alle Schrecken des Krieges gewöhnt und fürchten uns auch vor diesem neuen nicht. Solch eine Einrichtung ist außerdem stets ein Zeichen von Unfähigkeit und Ratlosigkeit. Wenn man gar nicht mehr weiß, was man anfangen soll, setzt man einen Kriegsrat ein."

„Wie soll der Krieg mit Frankreich zu Ende kommen, nachdem die Franzosen die elsaß-lothringische Frage aufgeworfen und von ihrer Lösung die Entscheidung des Krieges abhängig gemacht haben?"

„Für die Franzosen mag es eine elsaß-lothringische Frage geben," antwortete der Generalquartiermeister, „für Deutschland gibt es keine. Und was das Ende des Krieges mit Frankreich anlangt, so gelingt es uns vielleicht noch, einen entscheidenden Schlag zu führen, obwohl ja ein einzelner Schlag den heutigen Krieg kaum mehr entscheidet. Die Zeiten der Schlacht von Sedan sind vorüber. Wie ich vorhin sagte: Im modernen Völkerkrieg werden die Völker besiegt, nicht die Armeen. Volkskraft ringt gegen Volkskraft. In einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, wer in einem solchen Ringen der Volkskraft Sieger bleiben muß."

„Welchen Einfluß wird auf die Kriegslage die für das kommende Frühjahr in Aussicht gestellte **amerikanische Hilfe üben?"**

„Die Reklame," äußerte Hindenburg, „mit der Amerika seine Kriegsleistungen ankündigt, ist imposant und des Landes würdig, das einen Barnum hervorgebracht hat. Nun wollen wir erst einmal abwarten, ob die Leistungen selbst ebenso imposant sein werden. Sicherlich sind die Vereinigten Staaten bemüht, sich ein großes Heer zu schaffen, und bei ihrem Eintritt in den Krieg hat dieses Bestreben ohne Zweifel eine Rolle gespielt, denn im Frieden hätte die amerikanische Regierung die politischen Schwierigkeiten kaum jemals überwinden können, die sich der Verwirklichung eines umfassenden Rüstungsprogramms entgegenstellten. Auch hätte Japan wohl nicht ruhig zugesehen. Jetzt muß man sich fragen, ob denn die Amerikaner, wenn sie erst einmal über eine große Armee verfügen, nichts Gescheiteres zu tun haben werden, als sie sofort über den Ozean nach Europa zu schaffen. Denn sie würden damit ihr eigenes Land wehrlos machen für den Fall, daß Japan plötzlich Neigung zeigen sollte, seine alte Rechnung mit Amerika ins reine zu bringen. Eine weitere Frage ist, wo bei dem herrschenden Tonnagemangel Amerika den Schiffsraum hernehmen will, der erforderlich ist, um Hunderttausende von Soldaten über das Meer zu transportieren. Und selbst wenn die Lösung dieser Frage möglich sein sollte, entsteht sofort eine neue, noch viel schwerer zu lösende Frage: die der fortdauernden Ernährung der amerikanischen Armee in Europa. Die Länder der Entente, die kaum genug Lebensmittel für ihre eigenen Heere und Völker haben, können da nicht helfen, und ein Etappenweg über den Atlantischen Ozean zur Verproviantierung einer amerikanischen Armee von Amerika aus erscheint undenkbar, ganz abgesehen davon, daß **unsere U-Boote da auch noch ein Wort mitzureden haben werden.** Kurzum das große amerikanische Hilfsheer steht noch in nebelhafter Ferne. Kommt es aber wirklich, so **wird es an der Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatze auch nichts ändern."**

„Und die Tausende von **amerikanischen Flugzeugen,** welche die Entente erwartet?" „Tausende von Flugzeugen kann man wohl bauen. Erheblich schwieriger ist es schon, sie zu bemannen, im übrigen legen wir inzwischen auch nicht die Hände in den Schoß. Wo die amerikanischen Flugzeuge aufsteigen werden, werden die deutschen nicht fehlen."

Ludendorff sagt: „Da **unser U-Bootskrieg Amerika den** Vorwand für seinen Eintritt in den Krieg gegeben hat, so ist diese Frage gleichbedeutend mit der Frage, ob unser U-Bootskrieg richtig war. In diesem Punkte hat sich meine Ueberzeugung nicht geändert. **Der U-Bootskrieg war richtig, er hat geleistet und leistet weiter, was wir von ihm erwartet haben.** Wir haben nicht daran gedacht, daß unsere U-Boote England in ein paar Monaten aushungern würden. Wenn ich Ihnen Einblick in die Akten der Obersten Heeresleitung geben dürfte, so würden Sie daraus ersehen, daß wir von Anfang an mit dem U-Bootskrieg weniger besondere als allgemeine Wirkungen haben hervorbringen wollen. Unser Ziel war **nicht England auszuhungern,** sondern es zum Frieden geneigt zu machen. Das sollte durch die Verminderung des Schiffsraumes erreicht werden, über den England verfügen kann, ohne daß damit gesagt ist, daß gerade der Hunger England zum Frieden zwingen muß. Nicht minder wichtig als die Lebensmittelzufuhr, ja vielleicht in mancher Hinsicht noch wichtiger ist für England die Versorgung mit Kohle und Grubenholz. Hier treffen unsere U-Boote den Feind an seiner empfindlichsten Stelle. Uebrigens haben uns gerade jetzt **unsere Operationen in Italien einen Aufschluß darüber gebracht,** wie es auf der Seite der Entente mit der Kohle steht. Mein Feldeisenbahnchef meldet mir, daß **unsere Truppen in Italien keinerlei Nachschub brauchen mit Ausnahme von Kohle.** Sonst decken die ungeheuren Vorräte, welche die Italiener zurückgelassen haben, unseren ganzen Heeresbedarf. Nur Kohlenvorräte haben sich nirgends gefunden."

„Wie knapp der Frachtraum für England wird," fährt General Ludendorff fort, „beweisen die **Zwangsmaßnahmen Englands und Amerikas gegen die Neutralen.** Wir wissen ferner, daß England zurzeit nicht imstande ist, die australische Ernte übers Meer zu schaffen. In alledem zeigt sich die Wirkung unserer U-Boote. Ohne sie wäre auch unser ganzer Verteidigungskampf an der Westfront nicht möglich gewesen. **Den U-Bootskrieg mußten wir führen, er war für uns eine Lebensnotwendigkeit."**

General Ludendorff hat die Operationen in Italien erwähnt, und die Unterhaltung geht jetzt zu ihnen über. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hebt hervor: „Die österreichisch-ungarische Heeresleitung, mit der wir vortrefflich zusammengearbeitet haben, und die Truppen haben sich glänzend bewährt. Im Wetteifer mit unseren deutschen haben sich die österreichisch-ungarischen Soldaten tapfer geschlagen, und auch sonst in der Ueberwindung aller Schwierigkeiten des Vormarsches Hervorragendes geleistet."

General Ludendorff schließt sich mit den Worten an: „Unsere besondere Wertschätzung genießen General v. Arz und Oberst v. Waldstetten", und bemerkt noch: „Man möchte jetzt gern **das Endziel** wissen, bis zu dem unsere Offensive in Italien fortgesetzt werden soll. Aber es läßt sich darüber nichts Bestimmtes sagen. Was weiter geschehen wird, hängt von der Entwicklung der Kriegsereignisse ab. Einstweilen soll man sich der Resultate bewußt werden, die bereits erreicht worden sind. Ihre Hauptaufgabe hat die Offensive erfüllt. Triest ist außer Gefahr und wird nach menschlichem Ermessen nicht mehr bedroht werden. Dazu kommt, daß unsere Front um die Hälfte verkürzt worden ist, und daß dem Feinde Hunderttausende von Gefangenen und nahezu die Hälfte seines Artilleriematerials abgenommen worden sind. Das ist eigentlich Erfolg genug für eine Angriffsoperation. Je mehr die Jahreszeit vorrückt, um so mehr wachsen die Schwierigkeiten namentlich im Gebirge. In den Bergen haben unsere Truppen bereits Kältetemperaturen bis zu dreißig Grad durchgemacht. Und schließlich muß jede Offensive einmal einen längeren Aufenthalt oder ein Ende haben. Der Angreifer findet zerstörte Eisenbahnen und Straßen vor, die er erst wieder herstellen muß, während der geschlagene Feind hinter sich die unversehrten Eisenbahnen seines Landes hat, auf denen er Verstärkungen heranziehen kann. Als wir unsere Offensive in Galizien unternahmen, hat man sich gewundert, warum wir nicht weitergingen. Wir haben uns nicht gewundert denn wir wußten sehr wohl, was wir taten."

„Von allen Kriegsschauplätzen ist die Rede gewesen; es fehlt nur **noch der Balkan."**

„Da hat sich seit längerer Zeit wenig geändert," meint Hindenburg. „Zu erwähnen sind höchstens die Fortschritte, welche die Rumänen unter französischer Anleitung in ihrer Ausbildung gemacht haben."

Der Generalfeldmarschall hebt die Tafel auf. Von dem Gaste verabschiedet er sich mit den Worten:

„Wenn wir noch eine Zeitlang Kraft und Geduld haben, bingen wir's zum guten Ende. Das sagen Sie in Oesterreich-Ungarn mit einem schönen Gruß von mir!"

Die Abschiedsworte des Generalquartiermeisters fließen darauf an, daß der Schreiber dieser Zeilen bisher in jedem Kriegsherbst einmal an der Tafel des Feldmarschalls hat sitzen dürfen, und lauten: „Sie sind heute vielleicht zum letztenmal bei uns gewesen!"

Weiteres aus den russischen Geheimakten.

WTB. Stockholm, 30. Nov. „Bravda" veröffentlicht ein Dokument vom Jahre 1909, welches am 17. Mai 1909 Nikolaus II. vorgelesen wurde:

Schema zu einem Vertrag mit Deutschland.

Hier wird unter anderem vorgeschlagen, daß man in Uebereinstimmung mit dem Wunsche Deutschlands offen das russisch-deutsche Mißverständnis anläßlich des österreichisch-serbischen Konflikts abwickeln müsse und zwar so, daß nicht gleichzeitig eine Zuspitzung des Verhältnisses zwischen den Regierungen in Petersburg und Wien eintreffen möchte. Deutschland garantiere in dem Falle, daß Oesterreich keine neuen Annexionen auf der Balkanhalbinsel vornehmen würde. **Bis die Mächte,** welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, in der Frage einer formellen Sanktion gewisser notwendiger Aenderungen des genannten Traktates Beschluß gefaßt hätten, würde Deutschland Rußland wirksame diplomatische Unterstützung in dessen Bestreben gewähren, eine für Rußland wünschenswerte Lösung der Frage des Sundes zu erreichen. In einem besonders geheimen Punkt wird gesagt: Für den Fall, daß England Deutschland angreift, nimmt Rußland eine neutrale Haltung ein. Das Ganze schließt mit folgendem Satz: Diesem Uebereinkommen schließen sich an, soweit es sie angeht, Italien, England und Frankreich. (Anm. des WTB.: Dieser **Entwurf ist den deutschen amtlichen Stellen gänzlich unbekannt.**)

Uebereinkommen mit Italien vom Jahre 1915.

(„In höchstem Grade geheim.") Schon beim Kriegsausbruch selbst wurden Versuche unternommen, Italien vom Dreibunde zu lösen und es zu vermögen, sich den Koalitionsmächten anzuschließen. Die Versuche scheiterten jedoch. Fürst Bülow brachte es in Rom zuwege, daß der Umschlag in der italienisch um nicht weniger als anderthalb Jahre hinausgeschoben wurde. Aber in der zweiten Hälfte des Februars 1915 schien die Möglichkeit für Italiens Anschluß an die Koalition wieder vorzuliegen. Zu dieser Zeit erschien Italiens Anschluß der russischen Regierung nicht unbedingt notwendig für die Sache der Alliierten. Der Außenminister äußerte Besorgnis, daß der Eintritt einer vierten europäischen alliierten Großmacht in die Koalition die Verhältnisse der Bundesgenossen untereinander komplizieren könne. Ohne sich dem Plane des Anschlusses Italiens an die Entente zu widersetzen, meinte Sfessonow doch, daß die Initiative dazu auf jeden Fall doch von Italien selbst hätte ausgehen müssen. Die Verhandlungen nahmen ihren formellen Anfang in London, am Schlusse des Februar des alten Stiles auf Initiative des italienischen Botschafters. Sie wurden dann geführt zwischen Sir Edward Grey, dem französischen Botschafter Paul Cambon, dem russischen Grafen Benckendorff und dem genannten italienischen Botschafter. Verhandlungen wurden kompliziert einerseits durch Fürst Bülows Anstrengungen, die Wiener Regierung zu Zugeständnissen zugunsten Italiens zu vermögen und andererseits durch die Uebereinstimmung zwischen einer Reihe von Interessen, welche die Vertreter der Großmächte in London zu verteidigen hatten. Frankreich und Rußland sahen die Forderung Italiens als übertrieben an, Frankreich in erster Linie soweit sie den südöstlichen Küsten des Adriatischen Meeres galten, Rußland wieder betr. die Territorien nordöstlich des Adriatischen Meeres. Sechs Wochen gingen hin bis zur Festlegung von Details in der Frage der Zukunft der albanischen und dalmatinischen Zone. Das russische Außenministerium hielt bestimmt an den Interessen der Südslawen fest und forderte für Serbien den gesicherten Besitz eines Zugangs zum Hafen, wobei das Ministerium Schritt für Schritt die Ansprüche Italiens auf einen größeren Küstenstreifen und auf Zentralisierung der Serbien zuerkannten Gebiete zurückschraubte. Währenddessen begannen die Kriegsereignisse an verschiedenen Stellen die Armeebefehlshaber von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß Italien ohne Aufschub auf der Seite der Bundesgenossen auftrete. Anfang April alten Stiles begann das Außenministerium, dem der Wunsch der Bundesgenossen nach Unterzeichnung der Konvention mit Italien nicht sonderlich angenehm war, neue Forderungen zu stellen, die darauf hinausgingen, daß das Königreich sobald wie möglich zu aktiven Operationen schreiten sollte. Am 26. April neuen Stils wurde die Konvention in London von dem genannten Diplomaten unterzeichnet. In den letzten der Unterzeichnung vorhergehenden Tagen war es noch gelungen, Italien zu einigen Zugeständnissen zugunsten Serbiens und Montenegros zu vermögen.

Hoffnungen auf englische Hilfe während der Dagö-Oesel-Operation.

Am 22. Oktober 1917 telegraphierte der Vertreter Rußlands in London, Nabokow, an seine Regierung anläßlich eines von letzterer am gleichen Tage erhaltenen Telegramms: Er sagte, daß ihm vom englischen Marinestab eine Reihe Tatsachen mitgeteilt worden sind, aus welchen hervorgeht, daß es gegenwärtig für die englische Flotte faktisch unmöglich ist, eine Erleichterung der Lage in der Ostsee zuwege zu bringen, das die deutschen Flottenkräfte nach der Nordsee zöge. „Die gegenwärtigen Verhältnisse", sagt Nabokow, „unterscheiden sich wesentlich von denjenigen, welche es ermöglichen, die deutsche Flotte zum Kampf zu rufen."

*

Stockholm, 29. Nov. Die „Nowaja Shisn" vom 25. November setzt die Veröffentlichung der Geheimdokumente fort; darunter befinden sich

ein Geheimtelegramm des Geschäftsträgers in Bern vom 14. (17.) Oktober 1917 Nr. 815. Darin heißt es u. a.: Ein einflußreicher jüdischer englischer Finanzmann, Teilnehmer der erwähnten Konferenz, hat sich dahin ausgesprochen, das Ziel Deutschlands sei, nach Möglichkeit den Separatismus in Rußland zu fördern, der Rußland in kleine Staaten zerfetzt; für Deutschland wird es leicht sein, Handelsverträge mit schwachen Staaten zu schließen, Litauen, Kurland usw. Die Beibehaltung der Einheit Rußlands ist gleichbedeutend mit seiner Beherrschung der wirtschaftlichen Sphäre der Alliierten, was vor allem für Amerika vorteilhaft wäre. Für England ist der russische Markt nicht von besonderem Interesse, weil England mehr mit seinen Kolonien und dem Seehandel in Anspruch genommen ist. Die Konkurrenz Amerikas mit Deutschland auf dem russischen Markt wird für **England sogar vorteilhafter sein,** als das Ueberwiegen des Einflusses einer von den beiden Mächten.

Ein Geheimtelegramm an den Geschäftsträger in Paris. (Ebenfalls mitgeteilt nach London und Rom. 11. (24.) September 1917 Nr. 4225.

Unter Bezugnahme auf Ihre Nr. 947 und 952. Die Note von Ribot anläßlich seiner Kammererklärung über das Februarabkommen betreffend die Ostgrenzen Frankreichs gemachten Verschwörungen sündigen leider durch ihre nicht völlige Aufrichtigkeit. Wieder im Rosenaustausch mit Paleologue noch in meiner mündlichen Erklärung gegenüber Noulens ist die Frage einer Verbindung dieses Abkommens mit dem Abkommen über Konstantinopel und die Meerengen angeregt worden. Noulens hat mir vorgeschlagen, die vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge, d. h., eigentlich die russischen Militärkonventionen zu veröffentlichen. Ich habe dazu bemerkt, daß eine derartige Veröffentlichung eines allgemein bekannten Vertrages in der öffentlichen Meinung völligem Unverständnis begegnen und neue Forderungen auf Veröffentlichung der bereits während des Krieges geschlossenen Abkommen hervorrufen werde. Indes wird eine Veröffentlichung dieser und insbesondere der rumänischen und italienischen Verträge von unseren Verbündeten offenbar für unzulässig gehalten. Jedenfalls beabsichtigen wir, in keiner Weise Frankreich in dieser Sache Schwierigkeiten in den Weg zu legen und Ribot in eine noch peinlichere Lage zu versetzen.

Teilung Kleinasiens.

Information in der kleinasiatischen Frage. 21. Februar 1917 in London und Petersburg haben die britische, französische und russische Regierung ein Abkommen getroffen betreffend die Einteilung ihrer künftigen Einflußzonen und territorialen Erwerbungen in der asiatischen Türkei, sowie auch betreffend Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates oder einer Konföderation arabischer Staaten innerhalb Arabiens. Das Abkommen geht in allgemeinen Zügen dahin. Rußland erwirbt folgende Gebiete: Erzerum, Trapezunt, Wan und Bitlis, sowie das Territorium Südkurdistan Linie Mirleshser—Dihnemar Amadia, persische Grenze. Endpunkt der russischen Erwerbungen am Schwarzen Meer wäre ein künftig noch zu bestimmender, das Wilajet Aden und ein im Süden durch die Linie Hintab—Madrin begrenztes Territorium bis zur künftigen russischen Grenze und im Norden begrenzt durch die Linie Ala Daza—Kesaren—Aldaga—Abos, das Sara Obin Chalput. Großbritannien erwirbt den südlichen Teil von Mesopotamien mit Bagdat und bedingt sich aus in Syrien die Häfen Haifa und Akka. Nach Uebereinkommen zwischen den französischen und englischen Gebieten werde eine Konföderation arabischer Staaten oder ein unabhängiger arabischer Staat gegründet werden, für welchen die Einflußsphären gleichzeitig bestimmt werden. Alexandrette wird als Freihafen erklärt. Zum Schutze der religiösen Interessen der verbündeten Mächte wird Palästina mit den heiligen Stätten von türkischen Territorium abgetrennt und wird einem besonderen Regime unterstellt, nach Vereinbarung zwischen Rußland, Frankreich und England. Angesichts der gemeinsamen Regelung verpflichten sich die Mächte zu gegenseitigem Abkommen der vor dem Kriege bereits geltend gewesenen Konzessionen und Vorrechte in den von ihnen erworbenen Rayons. Sie kommen überein, den ihren Erwerbungen entsprechenden Teil der ottomanischen Staatsschuld zu übernehmen. Mit dem Original gleichbedeutend. (Unterschrift.)

*

Einziehung Griechenlands in den Krieg. Angebot Südalbaniens an Griechenland. Am 22. November 1914 haben die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs der griechischen Regierung in Athen erklärt, daß Griechenland den südlichen Teil Albaniens erhalten würde, mit Ausnahme Valonas im Falle eines sofortigen Auftretens zur Hilfe Serbiens.

*

Das Angebot von Territorium in Kleinasien und Griechenland. Am 12. Januar 1915 hat der englische Gesandte in Athen auf Weisung seiner Regierung Venizelos erklärt, daß, wenn Griechenland

---

□ Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

Helene hatte den Kaffeetisch für ihre Gäste auf dem Platz unter den Kastanien herrichten lassen. Er war kühl und schattig und bot den freiesten Blick auf die schönsten Punkte des Parks.

Vorher wollte sie die Herren in ihrem kleinen Arbeitszimmer empfangen, das sie neben Hans' Zimmer verlegt, seitdem sie den Jungen ganz in ihre Obhut genommen hatte.

Sie hatte alle notwendigen Papiere auf dem Schreibtisch zurechtgelegt. An Stelle der assyrischen Schmuckschatulle mit den Pharaonenköpfen stand ein einfacher Kasten aus dunklem Eichenholz auf der Platte des Arbeitstisches.

Die Herren trafen pünktlich mit dem Fünfuhrzug ein. Statt des Dieners, der seit dem ersten Januar entlassen war, meldete das Stubenmädchen den Besuch.

Helene trat den Herren sehr frisch entgegen. Friedmann sah ihr wohlgefällig lächelnd ins Gesicht.

„Mir scheint liebe Freundin, Sie nehmen die Dinge nicht tragisch. Wahrhaftig, das Klügste, was Sie tun können. Im übrigen hoffe ich, wir werden Sie heute zum letztenmal ausgiebig langweilen müssen. Nicht wahr, Direktor?"

Der kleine Jensen verbeugte sich verbindlich.

„Ganz meine Meinung, Herr Friedmann."

„Sie sind durch Herrn Köhne während der letzten Woche auf dem laufenden geblieben, meine liebe Frau von Lersch; es handelt sich heute eigentlich nur noch um das Schlußfazit. Wie ich von Herrn Köhne höre, sind Sie darauf vorbereitet, daß Klein-Wlossow verkauft werden muß."

„Ich habe selbst den Vorschlag gemacht," warf Helene ein.

„Der größte Teil des damit flüssig gemachten Kapitals wird in die Fabrik gesteckt werden müssen. Direktor Jensen hat die Freundlichkeit gehabt, die notwendigen Aufstellungen zu machen, die er Ihnen zur Einsicht zurücklassen wird. Ich sehe, Sie sind auch nicht müßig gewesen," fuhr der Bankier mit einem Blick auf die Papiere, die auf Helenes Schreibtisch ausgebreitet lagen, fort.

„Herr Köhne schrieb mir, daß ich das Inventar von Klein-Wlossow aufnehmen und alles für eine Stadtwohnung Entbehrliche anmerken möge. Das ist geschehen."

Friedmann drückte ihr die Hand.

„Sie sind eine tapfere Frau."

„Es ist mir nicht leicht geworden. Ich hänge an Klein-Wlossow, und dem Jungen wird der Abschied bitter weh tun. Aber gerade für ihn wird es gut sein, wenn wir ganz in die Stadt kommen. Er ist gesund. Er braucht eine normale Erziehung."

Friedmann nickte beifällig und zog ein Papier aus der Aktentasche, die er neben sich auf den Tisch gelegt hatte.

Er legte die Abrechnung der Bank und seine Quittung über die empfangene Summe vor Helene hin. Dazu ein zweites Papier.

„Hier die Liste der noch in meiner Verwahrung befindlichen Papiere und Aktien. Nach Jensens Ansicht braucht nichts davon angegriffen zu werden. Wir können es also noch ein Weilchen mitansehen."

„Ich traure dem verlorenen Gelde nicht nach, lieber Friedmann, noch verwünsche ich die bösen Erfahrungen, die wir an meines Mannes bestem Freunde machen mußten, dank meiner eigenen Verträumtheit und Indolenz, ohne die es doch wohl nicht soweit gekommen wäre."

Friedmann schüttelte den grauen Kopf.

„Liebe gnädige Frau, ich glaube kaum, daß einem so raffinierten Gauner, wie diesem Loewengard, so leicht jemand gewachsen gewesen wäre, geschweige denn eine Frau. Sie sehen ja, wie lange er in der Fabrik, geschützt durch seine Vollmacht, unentdeckt seinen Schwindel mit dem Verkauf der Muster betreiben konnte. Wer weiß, wie lange die Fabrik noch geschädigt worden wäre, hätte Herr Köhne mit seinem feinen Spürsinn den faulen Handel nicht aufgedeckt. Uebrigens hat Ihnen der Direktor etwas mitgebracht, liebe Frau von Lersch, das Ihnen Freude machen wird. Eigentlich wäre es Mewes' oder Köhnes Sache gewesen. Aber die beiden sind von ihren Arbeitstischen ja nicht fortzukriegen. Als ob sie von heut zu morgen erreichen müßten, was durch Jahre versäumt worden ist."

Der kleine Direktor hatte ein Paket aus seiner Rocktasche gezogen. Er nahm eine Handvoll Seiden- und Baumwollmuster heraus, die er vor Frau von Lersch ausbreitete.

Ein helles Rot der Freude flammte in Helenes schönem Antlitz auf, als sie Rolfs kleine farbige Blätter getreu in Zeichnung und Farbe in diesen feinen Wirkereien wiedersah.

Jensen stand hinter ihr und rieb die Hände.

„Das soll uns so leicht keiner nachmachen," sagte er, auf die Muster und die blaßlila Hyazinthen mit dem golddurchwirkten Florband zeigend. „Wir gratulieren uns alle Tage zu dieser Akquisition, gnädige Frau. Wenn jemand treibende ist, die Fabrik zu ihrer alten Höhe, ja über sie hinaus zu heben, so ist es Herr Köhne. Sie sollten sich seiner durch einen bindenden Kontrakt so lange als möglich versichern."

„Wenn er sich halten läßt, lieber Herr Direktor —", meinte Helene skeptisch.

„Wenn man ihm den weitesten Spielraum zur Entfaltung seiner Ideen schafft, ganz gewiß. Ein merkwürdiger Mensch übrigens dieser Herr Köhne: Still, wortkarg, verschlossen, im verborgensten Winkel seiner Seele nur den einen brennenden Wunsch, dem Entflohenen nachzuspüren, seinen Teil daran zu haben, die Verluste wieder gutzumachen, kam er zu uns. Unsicher, tastend, ohne Selbstbewußtsein. Und plötzlich, nach dem ersten Erfolg, ein Mann voll Umsicht und verblüffender Organisationsfähigkeit, nebenbei ein durch und durch origineller Künstler. Ich höre, sein Großvater ist Gründer und Besitzer des bekannten Köhneschen Verlags gewesen. Von dem alten Herrn mag ihm etwas im Blut stecken, das lange geschlafen hat und sich erst Bahn gebrochen, als ihn ein Zufall an die rechte Stelle gestellt hat."

Friedmann legte lächelnd dem Direktor die Hand auf die Schulter.

„Das größte Wunder aber, das er vollbracht, haben Sie zu erwähnen vergessen, lieber Jensen, er hat Sie Schweigsamen beredt gemacht."

Der Direktor nahm die kleine Spitze nicht übel.

„Ja, wahrhaftig das hat er. Aber wenn die Herrschaften heut vielleicht auch noch glauben, ich übertreibe, die Zukunft wird mir recht geben."

Helene war mit leuchtenden Augen den Herren voran zu dem Kaffeeplatz unter den Kastanien geschritten, wo Hans, seines lästigen Unterrichts bei dem Kandidaten ledig, schon ungeduldig wartete.

Aus der Kristallschale, die, bis an den Rand mit Flieder und Narzissen gefüllt, in der Mitte des Tisches stand, hatte er große Büschel voll gezogen und hielt sie den ankommenden Herren entgegen.

Friedmann sprach drollig seinen Dank für den feierlichen Empfang aus.

„Aber gar nicht für Sie, Herr Friedmann, und für Sie auch nicht, Herr Direktor. Heut ist doch Mörbes Geburtstag! Sie müssen die Sträuße auf sein Grab legen, gleich hier dicht bei, und dem Herrn Köhne können Sie nur sagen, daß ich sehr böse auf ihn bin, todböse."

„Weshalb denn, Hansemann?" fragte Friedmann amüsiert.

„Weil er Mörbes Geburtstag vergessen hat. Voriges Jahr am zwanzigsten Mai haben wir ihm Blumen und eine große Kiste aus Reichenhall geschickt."

„Bestell' ihm das nur am Sonntag selbst, mein Junge. Er läßt dich nämlich schön grüßen und dir sagen, daß er Sonntag nach Klein-Wlossow käme — natürlich nur, wenn du ihn haben willst"

Hans warf seinen Strohhut mit einem lauten Hurra in die Luft, riß den Herren die Sträuße wieder aus den Händen und lief damit, laut vor sich hinsingend, zu Mörbes Grab

(Fortsetzung folgt)

Hellenland im Moment eines neuen Angriffs Deutschlands auf Serbien, letzterem zu Hilfe komme, die Verbandsmächte Griechenland wichtige territoriale Erwerbunge nan der Küste Kleinasiens anerkennen würden. Am 20. Januar hat Venizelos dem britischen Gesandten in einer Unterredung die griechischen Wünsche in Kleinasien mitgeteilt. Die begonnenen Unterhandlungen wurden aufgehalten durch die Unterhandlungen betreffend das Eingreifen Bulgariens und wurden unterbrochen durch den Rücktritt von Venizelos am 21. Februar 1915. Am 30. März haben die Gesandten der Verbandsmächte die Unterhandlungen, die die Bereitwilligkeit der Regierungen Rußlands, Englands und Frankreichs ausdrückten, Griechenland im Falle eines Aufretens gegen die Türkei das Wilajet Aidin zu garantieren, wiederaufgenommen, mit dem mündlichen Hinzufügen, daß das Angebot nichtig sein würde, falls Griechenland nicht unverzüglich seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erklärt. In der Antwortnote hat das Kabinett Gunaris am 1. April seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erklärt, und zwar sofort, wenn die Verbandsmächte bereit sein würden, gemeinschaftlich mit den griechischen Truppen die Operationen gegen die Türkei zu beginnen. Das Eingreifen in den Krieg wurde abhängig gemacht von der formellen Garantie territorialer Integrität Griechenlands unter Einschluß des nördlichen Epirus und der Inseln während des ganzen Krieges und eine bestimmte Zeit nachher. Die territorialen Erwerbungen Griechenlands in Klein-Asien und anderen Gebieten müßten Gegenstand einer späteren Prüfung sein. Die Unterhandlungen wurden im Verlaufe eines Monats nicht erneuert, und am 1. Mai erklärte der Außenminister, daß, weil die Verbandsmächte offenbar die Integrität Griechenlands nicht zu garantieren wünschten, das Kabinett Gunaris beschlossen habe, weiterhin Neutralität zu bewahren.

Städtisches.

Münster, den 4. Dezember.

* **Aus der St. Antoniuspfarre.** Einen würdigen, erhebenden Abschluß fand am gestrigen Sonntage in der neuen St. Antonius-Kirche die Feier der Kirchweihe und der eucharistischen Woche. Alltäglich versammelte sich die Woche hindurch zuerst in der Notkirche und nach der Weihe in der neuen Kirche eine überaus große Schar von Andächtigen um die Kanzel und lauschten den beredten Worten des P. Athanasius Bierbaum, der es meisterhaft verstand, das heilige Feuer der Liebe zum eucharistischen Heiland neu zu entfachen. Der Erfolg wurde bestätigt durch die Generalkommunion der Gemeinde am gestrigen Morgen. Um 9 Uhr war feierliches Dankamt für die Gnade der Kirchweihe, nachmittags 5 Uhr Schlußfeier der eucharistischen Woche mit Sakramentsprozession in der Kirche und Tedeum. Das neue Gotteshaus war von den Andächtigen dermaßen angefüllt, daß die Prozession nur mit Mühe sich den Weg durch die Menge bahnen konnte. Der sakramentale Segen beschloß die erhabene Feier. — Abends um 8 Uhr versammelte sich die St. Antonius-Gemeinde im Neuen Krug zu einer kleinen Festfeier, verbunden mit der 23. Generalversammlung des St. Antonius-Bauvereins. Pfarrer Nonhoff begrüßte die Festversammlung und sprach dem St. Antonius-Bauverein die Glückwünsche und den Dank der Gemeinde für seine Tätigkeit im Interesse des Kirchenbaues aus. Dann wurde das Geschäftliche der Generalversammlung erledigt, die dem Kassierer Entlastung erteilt und die erforderlichen Wahlen vorgenommen. Alsdann wurde das reichhaltige Programm abgewickelt. Es wechselten Musikvorträge, Deklamationen, mehrstimmige Lieder des St. Antonius-Kirchenchores und des Jungfrauenchores und allgemeine Lieder. Die Festrede hatte Dompredigar Dr. Donders übernommen über das Thema: „Die Sprache und Mahnung des neuen Gotteshauses". Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen des Redners. Eine kurze Kriegsansprache hielt P. Athanasius, die er ausklingen ließ in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Papst und Kaiser. Marian Bleuc sprach im Auftrage der kirchlichen Vertretungen und der Gemeinde dem Pfarrer Nonhoff den Dank für die Arbeiten und Mühen des Kirchenbaues aus und bekundete damit ein Hoch auf den Pfarrer. Dieser dankte seinerseits für all das Entgegenkommen, das er in der Gemeinde, namentlich bei den Behörden gefunden hatte, und ließ diesen Dank und seine Wünsche für die Gemeinde ausklingen in ein Hoch auf dieselbe. Vorher hatte er noch einige Glückwünsche zur Kirchweihfeier der Versammlung bekanntgegeben, unter anderen ein Glückwunschtelegramm Sr. Eminenz des Herrn Erzbischofs von Köln, Kardinal von Hartmann. Zum Schluß wurde „Maria Regina", lebende Bilder von Buschmann, zur Aufführung gebracht von den Mitgliedern der Jungfrauen-Kongregation. In der Festversammlung herrschte in recht inniger herzlicher Freude darüber, endlich im Besitze eines würdigen Gotteshauses zu sein, und man schied mit dem Bewußtsein, mitten in der ernsten Kriegszeit ein Friedensfest, ein Familienfest gefeiert zu haben.

—e **Vortragsabend der Malteser-Sammelstelle Münster.** Der am Sonntag im Arbeitervereinshause veranstaltete Vortragsabend hatte einen solch zahlreichen Besuch gefunden, daß der große Saal vollständig besetzt war. Dies ist um so erfreulicher, als der Reinertrag zur Beschaffung von Liebesgaben für Feld- und Heimatlazarette verwendet werden soll. Außer anderen Gästen nahm auch der Herr Oberpräsident an dem Abend teil. Mitwirkende waren: der Männergesangverein „Sängerbund" (Dirigent Grein), Graf Heinrich v. Wesdehlen (Klavier), Heinrich Rehkämper (Bariton), Freiin Maria v. Ketteler (Rezitation), Wilh. Walter Greef (Tenor) und Hof. Wiedefeld (Vortrag). Der Abend bot viel des Schönen in abwechselungsreicher Fülle und machte den Veranstaltern und den Ausführenden alle Ehre. An erster Stelle trat der „Sängerbund" mit einer beträchtlichen Sängerzahl auf das Podium und eröffnete den Abend durch den wuchtigen Chor „Das deutsche Lied" von Hegar, dem er zwei weitere Lieder von Silcher und F. Mendelssohn folgen ließ. Der Pianist Herr Graf v. Wesdehlen spielte sodann die Ballade und ein Scherzo von Chopin mit bekannter Meisterschaft, wobei ihm der klangreiche Bösendorfer Blüthner-Flügel vorzüglich zustatten kam. Der Baritonist Heinr. Rehkämper, ausgestattet mit einer metallreichen, ansprechenden Stimme, trug Schuberts „Kreuzzug" und das packende Lied „Für uns" von W. Wendtland wirkungsvoll vor. Der hiernach folgende starke Beifall veranlaßte den Sänger zu einer Zugabe. Nunmehr wand Freiin Maria v. Ketteler einen duftenden Strauß von Gedichten, die so voll Innigkeit und Herzenswärme zum Vortrag brachte. Es war eine Blütenlese aus Dichtungen von Oskar Flatschken (bekannt durch das Auftreten in der Lit. Gesellschaft), Maria Regina Moss, Herb. Avenarius, R. Leander, M. Geisler, F. Halm und H. Berch. Die ergreifenden Gedichte machten auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck, der sich am Schluß in herzlichem Beifall kundgab. Hiernach sang Herr Wilh. Walter Greef zwei Lieder von Rich. Wagner und zwar „Am stillen Herd zur Winterszeit" aus „Meistersinger" und die Gralserzählung aus „Lohengrin". Wenn auch seine Stimme eine mehr lyrische Färbung hat und der bei Wagner erforderlen Kraftfülle entbehrt, so wußte er doch durch guten Vortrag seine Zuhörer zu fesseln und zu reichlichem Beifall hinzureißen, sodaß auch er freundlich ein weiteres Liedchen zugab. Bemerkt sei noch, daß beide Solisten, ebenso wie der Pianist Graf Wesdehlen, in feldgrau auftraten. Die Begleitung der Lieder am Flügel führte Baronesse v. Beverförde in feinsinniger Weise aus. Da man bei den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen gewöhnlich in Konzerten nur kleine, wenig Proben erfordernde Männerchöre zu hören bekommt, so mußte es für jeden Gesangsliebhaber von großem Interesse sein und mit Freuden begrüßt werden, einmal wieder einen größeren, bedeutende Anforderungen an die Sänger stellenden Chor auf sich wirken zu lassen. Ein solcher ist Hegars unvergänglicher „Rudolf von Werdenberg". Unter Greins energischer Leitung fand das Werk eine in allen Teilen fein abgetönte Wiedergabe. Besonders das allmählich verhallende Pianissimo am Schluß war von packender Wirkung. Zwei Männerchöre: „Heimatliebe", ein tiefempfundenes Lied von Wengert, und „Der Jäger aus Kurpfalz" beschlossen den ersten Teil. — Der zweite Teil des Abends brachte einen interessanten Lichtbildervortrag: „Der Malteserorden, seine historische Bedeutung und seine Tätigkeit im Weltkriege". Der Redner, Herr Jos. Wiedefeld, gab zunächst eine geschichtliche Darlegung über die Entstehung und den Werdegang des Malteserordens, wobei er Jerusalem, die Wiege des Ordens, die heiligen Stätten, Insel Malta, sowie die hervorragendsten Großmeister desselben im Bilde zeigen konnte. Während so der erste Teil des Vortrages das Geschichtliche in den Vordergrund stellte, gab Redner im zweiten Teil eine eingehende Schilderung der caritativen Tätigkeit des Ordens in den letzten Kriegen und besonders im gegenwärtigen Weltkriege. In prächtigen Aufnahmen wurden Ansichten vorgeführt von Lazaretten, Schlössern von Devotionsrittern, die zu Lazaretten eingerichtet sind, ferner Ehrenfriedhöfe unserer toten Helden im Westen. Bei diesem Bilde ertönte, stimmungsreich mit Klavierbegleitung vorgetragen, das Lied „In stiller Kammer ruht das Kind", wobei wohl manches Auge feucht geworden sein mag. Eine wehmutsvolle Stimmung bemächtigte sich der Zuhörer bei dem Refrain „Sei still mein Kind und bet' für ihn, Dein Vater muß' zum Kriege ziehn". Großem Interesse begannte die Beschreibung des Lazarettzuges, der in verschiedenen Aufnahmen von außen und innen gezeigt wurde. Der Vortragende konnte als Verwundeter einzelne Erlebnisse an der Westfront einstreuen. Schließlich folgten noch Aufnahmen des hiesigen Malteserlazaretts „Hubertusburg", und man bekam einen Einblick in dessen Inneres. Die verwundeten Krieger betätigten sich dort im Kunsthandwerk, ebenso im Gartenbau und auf andere nützliche Weise. Redner schloß seine Ausführungen: Nach dem Friedensschluß werden noch viele Nöte zu lindern und zahlreiche Wunden zu heilen sein. Es möge dies gelingen zum Wohle des ganzen deutschen Vaterlandes. Das walte Gott! — Dauthaarer Beifall lohnte den lehrreichen Darlegungen des Redner. Aber auch allen Mitwirkenden gebührt für ihr uneigennütziges Mühen Dank und Anerkennung.

[·] **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht auf Montag wurden in einer Druckerei auf der Kanalstraße durch Einbruch sämtliche Treibriemen gestohlen.

Kirchliches.

+ **Bischöfliches Anerkennungsschreiben an die St. Petrus Claver Sodalität.** Wie alljährlich unterbreitete die Generalleiterin der St. Petrus Claver Sodalität den hochwürdigsten Bischöfen Deutschlands den soeben in Broschürenform erschienenen ausführlichen Jahresbericht der Sodalität. (Verlag der St. Petrus Claver Sodalität Köln, Maria Ablaßplatz 10 a. Mit Portozuschuß 1 M), worauf vom hochwürdigsten Bischof von Münster folgendes ehrende Schreiben an dieselbe eingetroffen ist: „Ew. Hochedelgeboren spreche ich für die mir freundlichst übersandten Schriften, den Jahresbericht und die Kalender, meinen ergebensten Dank aus. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Gottes Segen, der Ihrem Werke bisher in so reichem Maße zu teil wurde, demselben auch fernerhin stets beschieden sein möge."

Provinzielle Nachrichten.

§ **Ibbenbüren**, 2. Dez. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen eingeleitet, die auf die Errichtung einer Kirche sowie einer Erziehungsanstalt in der Bauerschaft Uffein (Landgemeinde Ibbenbüren) hinzielen.

Recklinghausen, 2. Dez. Von den Schwerverletzten des Straßenbahnunglücks in der Herneburgerstraße ist heute früh noch eine Arbeiterin gestorben, sodaß die Zahl der Todesopfer nunmehr 5 — 3 Arbeiterinnen und 2 jugendliche Arbeiter — beträgt. Weitere 8 Schwerverletzte und 9 Leichtverletzte befinden sich noch im Krankenhause. Gestern wurde die Unfallstelle von einer Gerichtskommission aus Bochum besichtigt. Die Sachverständigen stellten fest, daß das Material der Wagen und des Unterbaues in bester Ordnung war und die Bremsvorrichtungen richtig funktioniert haben müßten. Nach der Ansicht der Sachverständigen, wie auch nach Bekundungen von Teilnehmern der Schreckensfahrt und anderen Augenzeugen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Führerin zu schnell gefahren ist und zu spät gebremst hat. — Die gemeinsame Beerdigung der Todesopfer erfolgt am Dienstag nachmittag. — Der Betrieb auf der Strecke konnte gestern wieder aufgenommen werden.

* **Haspe**, 1. Dez. Auf einem hiesigen Werk wurde vor einigen Tagen ein junges Mädchen aus Hagen, das daselbst als Kassenbeamtin angestellt war, festgenommen, da es im Verdacht stand, über 3000 M, die für Löhnung bestimmt waren, gestohlen zu haben. Nach einem scharfen Kreuzverhör gestand die Verdächtige den Diebstahl ein. Ein Teil des Geldes konnte den Firmeninhabern wieder zugestellt werden.

⚒ **Wattenscheid**, 2. Dez. Mit der Wiederwahl des Bürgermeisters Wibberding, dessen Amtszeit 1918 abläuft, beschäftigten sich die Stadtverordneten in geheimer Sitzung. Sie beschlossen einstimmig, bei der demnächst stattfindenden Wahl den Bürgermeister, der seit 1894 die Geschicke der Stadt leitet, wiederzuwählen.

·| **Elberfeld**, 2. Dez. Der Kaufmann Luis Pfeiffer-feld von hier wurde von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Nahrungsmittelschiebungen verhaftet. Waggonweise hatte er alle nur zu erlangenden Lebensmittel abgesetzt. Zu seinen Abnehmern zählten nicht nur größere Werke, sondern auch Gemeinden. So hat in noch allerletzter Zeit eine benachbarte Stadt einen ganzen Waggon Bibbelbahnen von ihm erhalten. Es wurden in dieser Angelegenheit auch mehrere Personen in Düsseldorf und Köln verhaftet.

Keppeln, 2. Dez. Der von hier vor einigen Jahren nach Holstein verzogene Landwirt Matthias Verhülsdonk, der jetzt in Benz bei Lübeck wohnt, erhielt aus dem Großen Hauptquartier ein Kaiserbild in Rahmen mit beifolgendem Schreiben: „S. M. der Kaiser und König haben Kenntnis davon erlangt, daß Sie während des jetzigen Krieges elf Söhne zum Heeresdienst gestellt haben. Seine Majestät sind hierüber erfreut und haben Ihnen als Anerkennung für die Erziehung einer so großen Zahl von Vaterlandsverteidigern Allerhöchst ihr beifolgendes Bild im Rahmen zu verleihen geruht. Ihre Bitte, um Beurlaubung Ihrer Söhne zum 27. November d. Js. ist Allerhöchster Bestimmung zufolge den dafür in Betracht kommenden Kommandostellen zur Prüfung und Erledigung mitgeteilt worden." Sämtliche elf Söhne sind im Kriege befördert. Mehr als die Hälfte dieser braven Vaterlandsverteidiger hat sich das Eiserne Kreuz erworben. Ein Sohn ist, laut „Niederrh. Volksztg.", in den Kämpfen an der Westfront gefallen.

Verwaltung und Rechtspflege.

♂ **Widerruf von Kriegsunterstützungen.**

Eine Firma hatte einem Angestellten, der seit Kriegsbeginn Soldat ist, im April 1915 seine Stellung gekündigt. Zugleich teilte sie ihm mit, daß sie bereit sei, ihm auch nach Aufhebung des Dienstverhältnisses die bisher gezahlte Kriegsunterstützung von monatlich 125 ℳ bis zur Beendigung des Krieges weiter zu gewähren. Im Mai 1916 widerrief sie dieses Versprechen. Der Angestellte klagte darauf auf Zahlung der Unterstützung. Das Landgericht und der Zivilsenat des Oberlandesgerichts Köln wiesen die Klagen ab. Wie das Oberlandesgericht in seinem Urteil ausführte, sei allerdings die Unterstützung dem Kläger als weitere Vergütung für die während des Dienstverhältnisses geleisteten Dienste, also nicht als Schenkung zugesagt worden. Es könne aber doch nur als der Sachlage und der Billigkeit entsprechend bezeichnet werden, daß die Firma sich nach Beendigung des Dienstverhältnisses nicht bindend und unwiderruflich verpflichten wollte, auch bei noch so langer Dauer des Krieges dem Angestellten die Unterstützung weiter zu zahlen. Sie habe augenscheinlich bei der Bereiterklärung mit einer Beendigung des Krieges in nicht zu langer Zeit gerechnet und in dieser Unterstellung keine Bedenken getragen, die Unterstützung bis zur Beendigung des Krieges weiter zu zahlen. Nachdem aber der Krieg inzwischen eine Ausdehnung genommen hätte, die ein Ende nicht ablehen ließ, habe sie dem Angestellten mitgeteilt, daß sie die weitere Zahlung der Unterstützung einstelle. Hiermit habe sie nur von ihrem Recht Gebrauch gemacht.

Vermischtes.

Sturmflut bei Hamburg.

WTB. Hamburg, 2. Dez. Hamburg und das Küstengebiet der Elbe sind von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Vormittag bei West-Nordwest, Stärke 9 einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der normale Wasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb am Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um die überschwemmten Räume vom Wasser freizumachen.

□ **Hopfen als Tabakersatz.**

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. Nov. Hopfen als Tabakersatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakersatzstoffordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichskanzler zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerpflichtigen Rauchtabaks und von Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 v. H. der den einzelnen Rauchtabakherstellern zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20. v. H. Hopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (Tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen zugelassen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Rauchtabak- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakersatzstoffordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Handels-Nachrichten.

* **Brauereien.** Der Aufsichtsrat der Schlegelbrauerei, A.-G. in Bochum, schlägt der am 28. Dezember stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 12½ (i. V. 9) Prozent vor. — Die Dortmunder Hansa-Brauerei, A.-G. in Dortmund, erzielt im Geschäftsjahr 1916/17 einschließlich Zinsen einen Betriebsgewinn von 1 893 036 (i. V. 3 053 663)] M. Nach Abzug der Unkosten, Betriebsausgaben usw. und nach Bemessung der Abschreibungen auf 205 046 (202 768) M verbleibt einschließlich 95 755 Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 464 386 (355 561) M, woraus 12½ (10) Prozent Dividende verteilt und 116 273 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Ferner sind 100 000 M zur Bildung einer Rücklage für die Ueberleitung aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft und 25 000 M für die Kriegsgewinnsteuer-Rücklage bestimmt. Nach dem Bericht des Vorstandes ist nur durch eine restlose Aufarbeitung der Vorräte und einen fast völligen Ausverkauf der Bierbestände möglich gewesen, den von Verbraucherkreisen gestellten Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden. Da auf diese Weise die im Laufe der Jahre infolge niedriger Bewertung der Bestände angesammelten stillen Rücklagen zur Verwertung gelangten, konnte es nicht ausbleiben, daß das buchmäßige Gewinnergebnis sich günstiger gestaltete und auch die Flüssigkeit der Mittel eine größere wurde. Ueber die Aussichten sagt der Bericht, es bleibe abzuwarten, in welchem Umfang die Regierung von der ihr durch die Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 übertragenen Machtbefugnis Gebrauch machen wird. Jedenfalls stehe heute schon fest, daß die wirtschaftlichen Vorteile, die durch eine Zusammenlegung im Großen noch erzielt werden können, verschwindend geringe sein und in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen dürften, den durch die Vernichtung zahlreicher selbständiger Existenzen und großer volkswirtschaftlicher Werte die Allgemeinheit sowie vor allem das Gewerbe auf die Dauer erleiden würden. — Der Aufsichtsrat der Lindenbrauerei, A.-G. in Unna, beschloß, den Gewinn aus dem abgelaufenen Geschäftsjahre wieder für Rücklagen zu verwenden und wie im Vorjahre von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen.

* **Der Versand des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes** im Monat Oktober 1917 betrug 6278 gegen 5407 DW im Oktober 1916. Der Gesamtversand 1917 stellt sich bis Ende Oktober 1917 auf 56 223,5 gegen 48 077 DW in 1916.

* **Deutscher Zementhändler-Bund.** Der Verein Rheinisch-Westfälischer Verbands-Zementhändler e. V., Elberfeld, der Verband Süddeutscher Zementhändler e. V., Mainz, und der Verband verein. Baumaterialienhändler Deutschlands e. V., Leipzig, mit seinen Unterverbänden haben die Gründung eines Deutschen Zementhändler-Bundes mit dem Sitz Berlin beschlossen. Zweck der neuen Gründung ist die bessere Wahrnehmung und Vertretung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen des gesamten deutschen Zementhandels. Vorsitzender des neuen Händlerbundes ist Herr Herm. Linnert, Elberfeld, Vorsitzender des Vereins Rhein.-Westf. Verband-Zementhändler e. V., Elberfeld, wo sich auch vorläufig die Geschäftsstelle befindet. Stellvertretender Vorsitzender ist Herr Johannes Klapper, Berlin, Vorsitzender des Vereins der Baumaterialienhändler von Groß-Berlin e. V.

* **Hannoversche Maschinenbau A.-G. vormals Georg Egestorff in Hannover-Linden.** In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 30 Prozent (wie i. V.) festgesetzt. Die Verwaltung bezeichnete die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig, da ein ähnlich hoher Auftragsbestand wie im Vorjahre vorliege. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Kluge von der Hannoverschen Bank. Auf eine Anfrage bemerkte die Verwaltung, daß sich der Aufsichtsrat bisher noch nicht mit der Frage einer Kapitalserhöhung beschäftigt habe.

* **Kalisyndikat.** Wie in der Gesellschafterversammlung vom Vorstand mitgeteilt wurde, ist der Absatz des Monats Oktober durch den Wagenmangel ungünstig beeinflußt worden. Im Monat November ist die Wagengestellung etwas besser gewesen. Gegenüber einer tendenziösen Reuterdepesche sei festgestellt, daß die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1913 5,3 Millionen Doppelzentner Reinkali bezog gegen 6,8 Millionen Doppelzentner im Jahre 1916, und daß sie im Jahre 1917 wenigstens 8 Millionen Doppelzentner Reinkali erhalten wird, also 2,7 Millionen Doppelzentner mehr als im absatzstärksten Friedensjahre. Die Reutersche Behauptung von der Erschöpfung der deutschen Kalilager rief allgemeine Heiterkeit hervor. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimer Justizrat Kempner, erklärte, daß er wegen der wachsenden Aufgaben des Kalisyndikats nicht mehr in der Lage sei, die Geschäfte im Nebenamt zu führen, und sich daher gezwungen sähe, den Vorsitz mit Ende dieses Jahres niederzulegen. Die Gesellschafterversammlung erhöhte unter entsprechender Aenderung des Gesellschaftsvertrages die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 21 auf 23. Sie beschloß, die Stellung des Aufsichtsratsvorsitzenden als Beruf sa mt auszugestalten und wählte für diese Stellung einstimmig den Unterstaatssekretär a. D. Wirklichen Geheimen Rat Dr. Richter, der die Wahl annahm. Der Vorsitzende des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Wintershall, Fabrikbesitzer Grimberg-Bochum, ist aus dem Aufsichtsrat aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden; für ihn wählte die Versammlung Generaldirektor Rosterg und Direktor Effertz vom Wintershall-Konzern in den Aufsichtsrat. Geh. Justizrat Kempner bleibt auch für die Zukunft dem Aufsichtsrat erhalten. Die Direktoren des Kalisyndikats, Hermann Schüddekopf und Wilhelm Forthmann, wurden zu Generaldirektoren ernannt. Das neue Richtpreisabkommen, das den Zweck verfolgt, diejenigen Gesellschafter, welche aus Kriegsgründen an den Lieferungen ganz oder teilweise behindert sind, weiter in angemessener Weise zu entschädigen, wurde für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1918 einstimmig genehmigt.

*

Devisenkurse.

Berlin, 1. Dezember. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	Geld		Brief	
	30. 11.	1. 12.	30. 11.	1. 12.
Holland	291,75	280,75	292,25	287,25
Dänemark	221,00	218,00	221,50	218,50
Schweden	248,75	246,75	249,25	247,25
Norwegen	222,25	219,75	222,75	220,25
Schweiz	154,00	152,50	154,50	152,75
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	80,50	80,50	81,00	81,00
Türkei	20,25	20,25	20,35	20,35
Spanien	136,50	136,50	137,50	137,50

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter Theodor Wiemeyer für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Kädtler, beide in Münster



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen Bürovorsteher

Herrn

Max Schramm

zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Derselbe hat 24 Jahre lang in seltener Berufstreue und Gewissenhaftigkeit meine Interessen wahrgenommen und ist mir ein lieber Mitarbeiter gewesen.

Ich werde ihm stets ein dankbares und treues Gedenken bewahren.

Münster, den 3. Dezember 1917.

Gaßmann,
Justizrat.

6115

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Primaner Friedrich Dingerdissen
findet am Mittwoch, den 5. Dezember, morgens 9 Uhr in der St. Josephskirche, Hammerstraße, statt. Verwandte, Freunde und Bekannte werden freundl. eingeladen. 6110/12

Kath. höhere Stadtschule Warstein i. W.
(Klassen: VI. bis OIII. einschl.)

Zum 1. April 1918 ist eine Lehrerstelle zu besetzen.
Besoldung: 2100 ℳ Grundgehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 6 Mal 300 und 3 Mal 200 ℳ, außerdem Wohnungsgeld. Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen wie bei staatlichen Beamten.
Die an anderen Schulen, bei Geistlichen auch die in der Seelsorge zugebrachten Dienstjahre werden bei der Besoldung in Anrechnung gebracht.
Bewerber, welche die Prüfung für das höhere Lehramt oder für Mittelschulen abgelegt haben, wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf an den Leiter der Schule, Herrn Rektor F. Becker, einsenden.

Das Kuratorium.

6106

Verein der Frauen und Mütter St. Joseph.

†

Unser Mitglied Frau
Albertine Daltrop
(Hochstraße) ist gestorben. Das Seelenamt findet statt Dienstag 8½ Uhr. Die Beerdigung Montag 3½ Uhr.
Die Vereinsmitglieder werden freundlichst eingeladen.
6088 Druffel Pfarrer.

Weihnachts-Wunsch.
Tücht. kath. selbständ. Geschäftsmann sucht die Bekanntschaft einer selbständigen kath. Dame
zwecks Heirat.
Off. u. 6097 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Familiennachrichten.

Sterbefälle: 30. November. Rentmeister Max Schramm, 62 J. — Arbeiter Josef Bulchfeld, 58 J.

Trauer-Anzeigen
(auch Sonntags)
Totenzettel, Dank- und Besuchskarten
in Buch- und Steindruck
Heinrich Buschmann
Buch- und Steindruckerei
Ordruf 17/18

Grammophon-Platten
alt und zerbrochen
kauft stets die 3788
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung.

Gewinnauszug der 10. Preußisch-Süddeutschen (236. Königlich Preußischen) Klassenlotterie
5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Dezember 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen und zwar in einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr. A. d. Schriftl. d. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:
4 Gewinne zu 10 000 Mk. 167489 229857
6 Gewinne zu 5000 Mk. 88197 142184 150271
78 Gewinne zu 3000 Mk. 717 3586 16627 16992 44144 47655 54069 55500 56417 57478 78432 81346 87950 99852 101980 103046 112742 129388 132618 142998 150367 160828 163474 164216 169266 172970 177862 193070 196968 202333 204122 204914 206749 210937 211197 221925 222644 229764 232234
164 Gewinne zu 1000 Mk. 5037 6522 17951 28789 32870 33095 35009 38377 43837 45420 46378 46471 47573 48476 48638 52134 53389 54896 58250 58903 73875 75152 78040 82740 82900 85281 87856 88169 92974 96587 107482 109031 110251 110923 118767 118852 118902 126257 126812 127272 130961 137270 139427 142544 145246 148812 150900 151552 152005 155770 163781 165137 168035 168872 179154 181392 182220 182669 183411 185694 185870 187988 188446 191795 193032 197401 205302 206143 208238 210903 211281 212237 213586 217197 217812 222859 224333 228261 229367 230848 231038 233750
192 Gewinne zu 500 Mk. 256 1194 1892 2162 2323 6353 8080 9232 9453 10712 11036 12226 15595 16670 16857 17205 17821 20372 25891 30665 37078 39988 40510 43154 43176 44425 49770 59105 60760 61729 68606 71012 71295 72471 77514 78593 79799 80934 87692 91729 92494 97284 106599 108120 109069 109245 109532 111218 119507 121056 121078 124875 136243 137469 138399 141571 150731 158134 159365 160189 163244 163325 164651 165572 168616 175853 178118 178629 179215 181082 184186 185799 185951 191901 193265 193464 199761 200759 202872 203099 207069 208114 209780 209802 214673 214705 217057 217466 217511 224824 226307 228545 229033 229047 230922 231430

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 55389
4 Gewinne zu 5000 Mk. 194651 201988
60 Gewinne zu 3000 Mk. 11788 33310 35097 35553 36952 38879 59544 61167 69830 75906 93551 95793 96760 104952 114171 118989 123030 149853 150149 154050 157010 167860 188207 199467 201664 211124 215729 220119 226208 232293
160 Gewinne zu 1000 Mk. 1610 5352 7185 14846 15674 16309 21363 22863 26682 28808 31793 33586 42354 43842 51937 52759 53854 55242 58487 62590 63095 64937 65826 67005 67726 68227 77078 77574 84118 88881 91193 102592 102645 102834 103122 105950 106537 111107 119847 122301 122897 124579 126871 127693 133008 135711 136765 137595 138118 142273 145850 156515 156960 157562 160428 162518 164908 166053 171265 172664 172702 173828 176113 184340 186588 195367 201354 202900 204928 205165 206876 209680 210356 214807 215911 222905 224458 229758 231860 233734
216 Gewinne zu 500 Mk. 5938 6957 7481 9270 9841 10177 10831 11818 18848 19972 20836 25663 28327 31756 34744 35222 42627 51264 51781 59439 60981 64112 64568 64767 65990 66736 68119 74659 75408 76906 77842 80786 85515 88117 91608 93537 98487 103718 104252 104992 105269 106209 108175 109930 114284 114615 117361 122472 123531 126221 130378 130388 130712 131400 133834 137753 137880 138273 138639 140062 141594 142515 148116 148499 149385 149573 151051 151607 155439 155811 160066 160484 161365 161782 163033 163204 169166 171227 171736 172309 174721 176032 177952 178192 178397 178790 179309 186481 187750 189371 189982 191374 191462 192519 194987 195250 198756 208303 210204 213263 213622 219671 223143 223201 228450 228920 230108 231370 233919

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **4½ % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.
Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.
Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

J. 46

Bergstraße 7. **Fritz Sattler** Bergstraße 7.
Pelzwaren.
Erstklassige Modelle eigener Anfertigung. Umarbeitungen zu zivilen Preisen
Telephon 1683.

Mädchen,
kath., für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Frau Otto Lambertz,
Castrop. 6099

Selbständiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
für herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) zum 1. April 1918 gesucht. Offert. u. 6116 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges
Alleinmädchen
baldigst gesucht. Zeugnisse, Bild an
Frau Paulsen,
Oberweimar (Thüringen.) 6101

Ordentliches, katholisches 6102
Mädchen
für Januar gesucht Schubbaus
Heinrich Buchholz,
Velbert (Rhnld.) Kirchstraße 10.

Suche per sofort ein älteres, im Kochen und Kinderpflege erfahrenes
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau. Mädchen vorhanden. Kinder von 4—8 Jahren.
Frau Jeserich,
6074 Paderborn.

Wegen Verheiratung unseres bisherigen suchen wir sofort ein älteres, erfahrenes 6100
Küchenmädchen
das schon in bess. Haushalt gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.
Frau Dr. Ples,
Dortmund, Rheinstraße 1.

Aelteres ordentliches
Mädchen
zum 1. oder 15. Januar 1918 für kinderlosen Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 6101
Frau Zahn-Arzt Euteneuer,
Bezdorf (Sieg)

Ordentl. kath. Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Dasselbe kann kochen lernen. Waschfrau vorhanden.
Jos Schumacher,
Dortmund, Hagenstraße 20.
Telefon 8570. 6096

Braves fleißiges 6103
Dienstmädchen
tadellos, nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht. Gute dauernde Stellung. Bewerbende wollen ihre Ansprüche nebst Bild übermitteln an
Frau Joseph Dohle,
Spinnerei,
Feldhoferbrücke, Bez. Köln.

Junge Lehrerin,
kath., musik., mit höh. Schulbildung, zum 1. Febr. 1918 auf ein Gut bei Magdeburg zu zwei Mädchen von 8 und 11 Jahren gesucht. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind zu richten an 6085
Frau Franz Conen,
Haus Breitenbend b. Linnich (Rh.)

Buchbinder-Gehülfe
(auch Kriegsbeschädigter), der im Satz und Druck an der Tiegeldruckpresse bewandert ist, gesucht. Kost und Wohnung im Hause. 6015
J. Oldiges,
Fürstenau in Hannover.

Kaufe jeden Posten
Heidekraut u. Stroh;
letzteres gegen Berechtigungsschein. Erbitte Angebote 5980
Rasche & Uhlhorn,
Stelle bei Twistringen.

W. A. Falger
Münster i. W. Frauenstraße 43
empfiehlt seine zu
Weihnachts-Geschenken
besonders geeigneten, anerkannt feinsten handgearbeiteten kunstgewerblichen
Gebrauchs- und Luxusgegenständen
Größte Auswahl! Lesbare Preise!
Größtes Lager ausschließlich bester kunstgewerblicher Metallarbeiten am Platze. 6052

Für ein vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin, endgültig genehmigtes
fettloses Wasch- und Reinigungsmittel
wird verbindung mit geeigneten Großabnehmern gesucht, welche in der Lage sind, den Vertrieb in ihrem Bezirk zu organisieren und mit Nachdruck zu bearbeiten. Gefl. Anfragen an
Paul Arnheim, Techn. Büro.
Hamburg 36, Abtlg. CTE. 31.

Bruchleidende
erkennen dankbar an, daß die gesetzl. geschützte Hernien-Bandage infolge sinnreicher Konstruktion, ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder, nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück. Vorzüglich bewährt. Tausende im Gebrauch. Schriftl. Garantie. Hernien Bandagenhaus, Halle a. S., Lieferant von Krankenkassen und Militärlazaretten. Sehen Sie sich Muster an in Münster am Freitag, den 7. Dezember von 3—7 und Sonnabend, den 8. Dezember von 8—6 Uhr im Hotel Monopol. H 76

Spezialität meines Hauses:
Trauer-Kleidung
für Damen
junge Mädchen und
Kinder.
Ich unterhalte in dieser Abteilung eine umfangreiche Auswahl. Jede Größe ist in den verschiedensten Preislagen und Ausführungen am Lager. Auf teleph. Anruf Nr. 2261 erfolgt sofortige Auswahlsendung.
H. Kettlage
Münster i. W., Ludgeristr. 77/78.

Erholungsbedürftige
finden gute Aufnahme und kräftige Verpflegung im
Lufkurhotel Waldfrieden.
Besitzer: Claas Lindemann, Ibbenbüren (Westf.)
Teutoburger Wald

Kunststopferei
Rothenburg 3.
Herren- u. Damengarderoben, Uniformen, Teppiche u. Gewebe aller Art, welche irgendwie beschädigt, werden kunstvoll, der Webart entsprechend, billigst wieder hergestellt.

Ein neues
praktisches Weihnachtsgeschenk!
Ein Mädchenbuch
Lebenskunde für junge Mädchen
von Fritz Flinterhoff.
In vornehmem Geschenkband gebunden Mk. 3.—.
Es ist ein eigenartiges, fesselndes Buch, das uns der bekannte Verfasser schenkt. Ein Mädchenbuch, Lebenskunde für junge Mädchen, hat er es genannt. Er verbreitet sich darin über mancherlei, was wahre Geistes- und Herzensbildung aufbauen und ausgestalten kann. In vier Abschnitten: Du — Du und die anderen — Du und die Natur — Du und Dein Gott — plaudert er in gediegener Weise u. a. über Güte, Schönheit, Bücher, Arbeit, Zeichnen, fröhliches Lachen, Mutter und Tochter, Freundschaft, Tugend, Liebe zur Natur, Gutes tun, das alte heilige Buch. Dabei vereinigt er geschickt eigene Gedanken mit dem, was er aus deutscher Literatur und Kunst schöpft. Seine Sprache ist frisch, anregend und nicht selten, besonders in den Naturbildern, dichterisch verklärt. — Ein schönes, modern ausgestattetes Buch, das gebildeten jungen Mädchen, ihren Eltern und Erziehern aufs beste empfohlen werden kann. Ein treffliches Weihnachtsgeschenk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 6075
Butzon & Bercker, G. m. b. H., Kevelaer (Rhld.)

Feldgrau in Oel, strichfertig
Kopallack, hellbraun
Leinölfirnisersatz, extra hell und gelb
Granatenlackfarbe, blau, rot, gelb, grün hat am Lager
A. H. Schröter, Cottbus, Kaiserstraße 1.
Telegramm-Adresse: Chemielack. 6107

Otto Liessem
Fernruf 2038 Salzstraße 14/15
Herrenhüte — Damenhüte
Regenschirme
— Pelzwaren —
Beliebte Weihnachtsgeschenke
6114

Michaelisplatz Nr. 4
eröffnete eine Annahme- und Verkaufsstelle für
kunstgewerbl. Maschinenstickereien
Seidene und leinene Kinderkleider, Damenblusen, Unterröcke, Handtaschen, Kissen etc. in großer Auswahl. Anfertigung nach Angabe schnellstens.
Jos. Lippe Wwe., Brüderstr. 22.

Musik-Verein Münster i. W.
Rathaussaal.
Sonntag, den 9. Dezember 1917
abends 5½ Uhr
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Verwundeten-Fürsorge.
Leitung: Herr Konzertmeister Rudolf Melzer.
Solisten: Fräulein Clara Elshorst (Alt) aus Brühl-Cöln, Herr Hugo Siebel (Tenor), Herr Heinrich van Helden (Baß).
Chor: Der Musikvereinschor unter Mitwirkung der Münsterschen Liedertafel.
Orchester: Ehemalige Mitglieder der Kapelle des 13. [illegible] Regts., Mitglieder der Ersatz-Kapelle des 1. [illegible] Regts., sowie andere bewährte Kräfte.

Vortragsfolge:
1. G. F. Händel op. 3 Concerto grosso Nr. 2 in B-dur.
2. G. F. Händel, Arie aus Semele. (Fräul. Elshorst.)
3. W. A. Mozart: 6 Sätze aus der Serenade D-dur Werk 203.
4a. G. Henschel op. 51 Nr. 3: Verschiedene Trauer. } Quartette für gem. Chor mit Orchesterbegleitung.
op. 51 Nr. 4: Schifferlied. }
b. L. Bowmin op. 20: Du sonnige, wonnige Welt. Duett für Sopran und Bariton und gem. Chor mit Orchesterbegleitung.
5a. J. Brahms: Von ewiger Liebe.
b. E. Grieg: Mit einer Wasserlilie.
c. R. Strauß: Traum durch die Dämmerung.
d. M. Schillings: Aus den Nibelungen. (Frl. Elshorst.)
6. H. Goetz op. 10: Ränie für Soli, Chor u. Orchester.
Konzertflügel: Blüthner aus dem Bisping'schen Piano-Haus.
Am Klavier: Frau Hedwig Melzer-Hindenberg.

Eintrittskarten: Numerierter Sitzplatz großer Saal zum Preise von 3,50 ℳ sind nur in der Kneer'schen Musikalienhandlung zu haben, nicht numerierter Sitzplatz zum Preise von 2,50 ℳ in der Kneer'schen und Bisping'schen Musikalienhandlung, sowie an der Abendkasse. 6109

Oeffentliche Hauptprobe
Samstag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr im Rathaussaal.
Eintrittskarten zum Preise von 2 Mk. sind an den oben genannten Stellen zu haben.

Aula des Realgymnasiums
Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8 Uhr
Konzert
Paul Stoye
Ernst Brüggemann
Karten im Vorverkauf in der Kneer'schen Musikalienhandlung. Numeriert 3.50, numeriert 2,20, nichtnumeriert 1.10. 5900

Frisch eingetroffen:
Dr. Oetkers Backpulver
ausl.
Vanillezucker

Fürs Feld: 6065
Cigaretten Cigarren.
Heinr. Hill.

Gesetzlich geschützt
Teka-Rum
(Rum-Ersatz), alkoholfrei, ungefärbt, p. Flasche ℳ 3.—
Vorzüglich zum Tee und Kaffee und zur Bereitung von alkoholfreiem Grog.
Alleinvertr. für Westfalen:
Luigi Rosa, Dortmund
Weinhandlung
Fernspr. 1377, Gerberstr. 13.

Meine Auswahl
umfaßt ein
Riesenlager
Pelze
Nur
Königswall 6
1 Treppe, kein Laden.
Vergleichen Sie meine Preise, meine Qualitäten.
Hierzu einige Beispiele
Prachtvolle Pelzkragen für nur **20.00**
Herrliche Pelzkragen für nur **40.00**
Elegante Pelzkragen für nur **65.00**
dazu die passenden
Muffen
Auch alle anderen
Pelz-Garnituren
in Nerz, Marder, Iltis, Blaufuchs, Kaskafuchs staunend billig!
Pelzvertrieb Dortmund 5661
nur 6 Königswall 6.
1 Treppe. Fahrt nach Dortmund wird vergütet

1916er Obstwein
vom Faß 6091
Liter Mk. 1.—
Heinr. Hill.

„Waise". 6104
Junges Mädchen besser. Familie sucht Stellung in besserem kath. Hause zur gründl. Erlernung von Küche und Haushalt, evtl. auch Gartenbau. Familienanschl. erwünscht. Ger. Zuzahlung. Eintritt vom 1. Januar an. Offert. an C. C. Heising
Bergisch-Gladbach.

Wohnhaus
zu verkaufen.
Das in Münster, Krummetimpen Nr. 48, gelegene, massive Wohnhaus ist unter sehr günstigen Bedingungen von uns zu kaufen. Die Uebernahme kann zum 1. April erfolgen. 5868
Brauerei W. Ifenbeck & Co. A.-G.,
Hamm, Westf.

Wohnung
gesucht
von älterem Ehepaar ohne Kinder für bald oder gleich nach dem Frieden. Bessere Etage od. kleines Häuschen. Genauste Beschreibung und Preis unter Nr. 6105 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Familie sucht
freundliche Wohnung,
3—4 Zimmer und Küche, für April 1918. Offerten unter Nr. 6079 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Größere herrschaftl. Wohnung
(auch Einfamilienhaus) mit allen Bequemlichkeiten, möglichst mit Centralheizung, in guter Lage bald als möglich zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 5988 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Habe wieder 3 Stück
Pianos
gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. A. Gockel,
6117 Rudolfstraße 2 part.

Kannenstock
(Anrichte) oder Glasservante (Vitrine), evtl. mit Inhalt, zu kaufen gesucht. Offerten unter 5483 an die Geschäftsstelle d. Bl.